



Zentralgefängnis Kanton Solothurn

Bericht des Beurteilungsgremiums zum Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Vom Beurteilungsgremium genehmigt am 26.11.2021



Das Hochbauamt wurde mit Regierungsratsbeschluss Nr. 2014/1242 vom 1. Juli 2014 mit der Durchführung des Qualitätsverfahrens beauftragt.

2021

INHALT

INHALT.....	2
1 Ausgangslage und Ziele.....	3
1.1 Anlass	3
1.2 Ziele	3
2 Planungsprozess	4
2.1 Verfahren, Teilnahmeberechtigung, Rechtsschutz	4
2.2 Massgebende Grundlagen.....	5
2.3 Teilnehmerfeld	6
2.4 Besichtigung und Fragenbeantwortung	7
2.5 Preisgericht	7
2.6 Eingegangene Projekte.....	8
3 Vorprüfung und Zulassung zur Beurteilung	9
3.1 Vorprüfung	9
3.2 Zulassung der Projekte zur Beurteilung	9
4 Beurteilung.....	10
4.1 Grundlagen der Beurteilung	10
4.2 Analyse der Projekte	10
4.3 Erster Rundgang.....	10
4.4 Zweiter Rundgang.....	11
4.5 Dritter Rundgang; provisorische Rangierung und Preisverteilung.....	11
4.6 Kontrollrundgang und definitive Rangierung	12
4.7 Entscheid des Preisgerichtes	12
5 Schlussbemerkungen	13
5.1 Weiteres Vorgehen	13
5.2 Anerkennung und Dank	13
6 Genehmigung durch das Preisgericht.....	14
6.1 Genehmigung.....	14
7 Couvertöffnung.....	15
7.1 Couvertöffnung.....	15
7.2 Zur Weiterbearbeitung empfohlen	15
7.3 Weitere Rangierte	15
7.4 Nichtrangierte	17
8 Anhang / Projektbeschriebe und Pläne	20
8.1 1. Rang (Siegerprojekt): WALDDACH	20
8.2 2. Rang: META	25
8.3 3. Rang: ADSO VON MELK	30
8.4 4. Rang: Yahtzee	34
8.5 Nichtrangierte	39

1 Ausgangslage und Ziele

1.1 Anlass

Der Kanton Solothurn, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen Projektwettbewerb für den Neubau eines Zentralgefängnisses auf dem Areal „Im Schachen“ in der Gemeinde Flumenthal, Kanton Solothurn.

Am Standort Flumenthal soll neben der bestehenden Justizvollzugsanstalt ein Zentralgefängnis mit 150 (+20 Platzreserve) Plätzen (3 Haftregime im Einzel- und Gruppenvollzug) inklusive der notwendigen Infrastruktur realisiert werden.

Da die bisher geläufige Bezeichnung Untersuchungsgefängnis dem Zweck der künftigen Institution (Vollzug diverser Haftregime) nur bedingt gerecht wird, heisst die neue Institution Zentralgefängnis Solothurn (ZGSO oder ZG).

1.2 Ziele

Mit dem vorliegenden Projektwettbewerb will das Hochbauamt des Kantons Solothurn ein am besten geeignetes Projekt sowie ein Planerteam mit Generalplaner für dessen Umsetzung finden.

Ziel des Wettbewerbes ist ein nachhaltiges, städtebaulich und architektonisch hochwertiges Projekt für ein modernes Zentralgefängnis zu finden.

Dabei wird eine, den hohen Sicherheitsanforderungen entsprechende sowie organisatorisch, funktional und wirtschaftlich durchdachte Lösung erwartet. Diese nimmt Rücksicht auf die örtlichen und formellen Gegebenheiten, sowie auf den rechtsgültigen Gestaltungsplan mit Sonderbauvorschriften.

2 Planungsprozess

2.1 Verfahren, Teilnahmeberechtigung, Rechtsschutz

Verfahren

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven Verfahren (mit Präqualifikation) nach vorgenannten gesetzlichen Grundlagen (insbesondere Submissionsgesetz, § 13 und § 18 sowie Submissionsverordnung § 15) und (subsidiär) nach der Ordnung SIA 142:2009 „Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe“ durchgeführt. Für die Erledigung der Streitfälle sind ausschliesslich die Bestimmungen des Beschaffungswesens des Kantons Solothurn massgeblich.

Wettbewerbsart

Der Wettbewerb wurde, nach der erfolgten Selektion, als einstufiger Projektwettbewerb durchgeführt.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Planungsbüros, welche die Zulassungskriterien gemäss dem Wettbewerbsprogramm erfüllen. Die Verantwortung für die Einhaltung dieser Zulassungsbedingungen lag bei den Teilnehmenden.

Selektion

Das Preisgericht selektierte auf Basis der Zulassungskriterien, 12 Planerteams mit einem federführenden Architekturbüro aus allen Bewerbenden.

Weiterbearbeitung

Der Auftraggeber beabsichtigt, dem Resultat der Beurteilung und den Empfehlungen des Preisgerichts entsprechend, das Planerteam mit Generalplaner des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projektes, mit der Weiterbearbeitung der Aufgabe für die Projektierung und Realisierung zu beauftragen.

Bei einer Weiterbearbeitung durch das ausgewählte Büro behält sich der Auftraggeber vor, Optimierungen und Anpassungen am Projekt vorzunehmen, soweit diese einer räumlichen, betrieblichen oder wirtschaftlich sinnvollen Umsetzung des Projektes dienen.

Die Sicherheit und Funktionalität hat Vorrang gegenüber der Gestaltung.

Um die im Wettbewerbsprogramm festgelegten Ziele zu erreichen und insbesondere die Ausführungsqualität, Fristen und Kosten zu garantieren, kann der Auftraggeber vom Planerteam mit Generalplaner verlangen, sich mit kompetenten Partnern zu verstärken.

Für die Projektierungs- und Ausführungsphase bleibt die Zustimmung zum entsprechenden Baukredit und die Erteilung aller erforderlichen Bewilligungen, Behördenbeschlüsse, ein gemeinsames Projektverständnis und eine Einigung in den Honorarvertragsverhandlungen vorbehalten. Die Aufträge für die Arbeitsschritte werden phasenweise ausgelöst.

Bei Abbruch des Projektes infolge höherer Gewalt entsteht kein Anspruch auf weitere Entschädigungen.

Leistungsumfang

Der Auftraggeber beabsichtigt, für das Projekt „Zentralgefängnis Kanton Solothurn“ einen weiterführenden Planungsauftrag zu erteilen.

Der Auftraggeber behält sich insbesondere beim Wettbewerbssieg vor, das Bauvorhaben mit Einzelleistungserbringern (minimaler Anteil am Gesamthonorar Architekt 64,5%) auszuführen oder einen Kostengarantievertrag gemäss SIA/BSA 1018 unter Einbezug des Auftraggebers, des beauftragten Büros und eines qualifizierten Garanten abzuschliessen.

Urheberrecht

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Teilnehmern. Die eingereichten Unterlagen, die mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge, gehen ins Eigentum des Auftraggebers über. Auftraggeber und Teilnehmende besitzen nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens das Recht, unter Auflagen, auf Veröffentlichung der Wettbewerbsarbeiten unter Namensnennung des Auftraggebers und der Projektverfassenden.

2.2 Massgebende Grundlagen

Für den selektiven, einstufigen, anonymen Wettbewerb waren folgende Grundlagen massgebend:

- Die kantonale Submissionsgesetzgebung
- Das Wettbewerbsprogramm mit den Anhängen und Beilagen
- Die Änderungen und Ergänzungen aufgrund der Fragenbeantwortung

Für die Ausrichtung von mindestens drei Preisen und für Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes steht dem Preisgericht eine Preissumme von Fr. 200'000.-- zur Verfügung.

2.3 Teilnehmerfeld

Gestützt auf die festgelegten Selektionskriterien hat das Preisgericht an seiner Sitzung vom 19. Januar 2021 aus einem bestens qualifizierten Teilnehmerfeld einstimmig folgende zwölf Architekturbüros, davon zwei Jungbüros (Inhaber < Jahrgang 1980 und Bürogründung <10 Jahre) für den nachfolgenden Wettbewerb selektiert:

- Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern
- ARGE Stücheli Architekten AG / Fanzun AG
Stücheli Architekten AG,
Binzstrasse 18, 8045 Zürich
- Baumschlager Eberle St. Gallen AG, Davidstrasse 38, 9000 St. Gallen
- Dürig AG, Architekten ETH SIA, Feldstrasse 133, 8004 Zürich
- IAAG Architekten AG (Folder B), Kramgasse 65, 3011 Bern
- IPAS Architekten und Planer AG, Hermesbühlplatz 3, 4500 Solothurn
- Miebach Oberholzer Architekten GmbH, Manessestrasse 170, 8045 Zürich (Jungbüro)
- Pessina Architekten, Dreikönigstrasse 7, 8002 Zürich (Jungbüro)
- Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Bahnhofstrasse 102, 5000 Aarau
- Stutz Bolt Partner Architekten AG, Katharina-Sulzer-Platz 10, 8400 Winterthur
- Theo Hotz Partner Architekten, Münchhaldenstrasse 21, 8008 Zürich
- wulf architekten gmbh, Stuttgart, Zweigniederlassung Basel, Breisacherstrasse 66, 4057 Basel

2.4 Besichtigung und Fragenbeantwortung

Nach Bekanntgabe des Selektionsentscheids wurde der Wettbewerb mit der Startveranstaltung / Ortsbegehung und Abgabe der Wettbewerbsunterlagen am 07. April 2021 begonnen.

Innert der gesetzten Frist gingen zahlreiche Fragen ein, deren Beantwortung vom Preisgericht genehmigt und am 05. Mai 2021 allen teilnehmenden Planerteams zugestellt wurde.

2.5 Preisgericht

Sachpreisrichter

- Michael Leutwyler, Chef Amt für Justizvollzug (AJUV)
- Urs Rötheli, Leiter Abteilung UG, AJUV
- Charles Jakober, Direktor JVA, AJUV
- Silvan Galli, Stabschef UG, AJUV (Ersatz)

Fachpreisrichter

- Guido Keune (Vorsitz BG), Kantonsbaumeister, Hochbauamt (HBA)
- Markus Bollhalder, Bollhalder Eberle Architektur, St Gallen / Zürich
- Peter C. Jakob, Bauart Architekten und Planer AG, Zürich
- Rolf Nöthiger, ANS Architekten und Planer SIA AG, Worb
- Andrea Seelich, Mag.arch.Dr.techn.
- Silvia Kistler, Kistler Vogt Partner AG, Biel
- David Brunner, Leiter Abteilung Projektrealisierung, HBA (Ersatz)

Experten (ohne Stimmrecht)

- Hansjürg Brodbeck, Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft
- Niklaus Büttiker, Chef Sicherheitsabteilung, Kantonspolizei
- Kurt Pfeuti, Sektion Straf- und Massnahmenvollzug, Bundesamt für Justiz
- Charles Rieben, Stv. Chef Migrationsamt, Migrationsamt
- Bidisha Chatterjee, Gefängnisärztin
- Ehrfried Kölz, Risk&Safety AG, Sicherheit
- Sascha Furrer, Chef Sicherheitsdienst JVA
- Toni Weber, Landschaftsarchitektur
- Kostenplaner Exact*
- Daniel Troller, PL Elektro IT, HBA
- Christian Bürgisser, PL HLKS, HBA
- Marcel Chastonay, Leiter Abteilung Luft/Lärm, Amt für Umwelt
- Stefan Schader, Leiter Abteilung Nutzungsplanung, Amt für Raumplanung

Das Preisgericht behält sich vor, bei Bedarf weitere Fachexperten ohne Stimmrecht beizuziehen.

Projektleitung

Hochbauamt Kanton Solothurn, Beat Hochstrasser

Organisation

Das Hochbauamt Kanton Solothurn hat das Büro ASPERGER Raumplanung und Städtebau mit der Organisation des Wettbewerbs beauftragt.

Die Anschrift lautet:

ASPERGER Raumplanung und Städtebau
Cuno Amiet-Str. 7
4500 Solothurn

Vorprüfung

Formelle Vorprüfung: ASPERGER Raumplanung und Städtebau

Materielle Vorprüfung: Hochbauamt des Kantons Solothurn,
Beat Hochstrasser

Vorprüfung der Wirtschaftlichkeit: E'xact AG, Worb

Vorprüfung der Sicherheit: Risk & Safety AG, Aarau

Das Preisgericht traf sich am 18. und 19. Oktober 2021 unter dem Vorsitz von Kantonsbaumeister Guido Keune zur Beurteilung der Projekte.

Zu Beginn der Beurteilung wurde geprüft, ob zwischen Mitgliedern des Beurteilungsgremiums und Teilnehmenden formelle Ausstandsgründe bestehen. Ein Ausstandsgrund wurde nicht festgestellt.

2.6 Eingegangene Projekte

Mit fristgerechter Zustellung der Beiträge bis am 22. Juli 2021 gingen alle 12 Projekte ein, anonym mit Kennzeichnung durch ein Kennwort. Die Nummerierung erfolgte zufällig im Rahmen der Vorprüfung.

1 FRENEN

2 perméabilité

3 SQUASH

4 YAHTZEE

5 WOLKE

6 Flumen

7 WALDDACH

8 maison de verre

9 VAN DER WAALS

10 ADSO VON MELK

11 META

12 SCOFIELD

3 Vorprüfung und Zulassung zur Beurteilung

3.1 Vorprüfung

Formelle Vorprüfung

Die 12 Beiträge wurden durch Susanne Asperger und Beat Hochstrasser hinsichtlich Vollständigkeit und Einhaltung der formellen Bedingungen vorgeprüft. Die Prüfung auf Einhaltung der Anonymität der digitalen Daten übernahm eine beigezogene Vertrauensperson, die im Preisgericht nicht vertreten war.

Alle Beiträge wurden fristgerecht und in den wesentlichen Teilen vollständig abgegeben.

Materielle Vorprüfung

Das Ergebnis der materiellen Vorprüfung, der Vorprüfungsbericht, lag dem Preisgericht in tabellarischer Form vor, mit sämtlichen Anhängen.

Alle Projekte wurden bezüglich folgender Aspekte vorgeprüft:

- Formelle Überprüfung (fristgerecht, vollständig, anonym)
- Baurechtliche Überprüfung / Gestaltungsplan
- Übereinstimmung mit dem Raumprogramm
- Übereinstimmung mit dem Funktionsschema
- Funktionalität
- Rahmenkonzept
- Sicherheit
- Bauwerksicherheit
- Brandschutz
- Kostenvergleich / Wirtschaftlichkeit

Die von den Experten errechneten Investitionskosten liegen zwischen rund 110 Mio. und 160 Mio. Franken. Die durchschnittlichen Kosten liegen bei rund 123 Mio. Franken. Ebenso verhält es sich mit den Geschossflächen. Diese liegen zwischen 21'500 m² GF und 32'000 m² GF. Die durchschnittliche GF liegt bei rund 25'000 m² GF.

3.2 Zulassung der Projekte zur Beurteilung

Zulassung

Alle Projekte wurden einstimmig zur Beurteilung zugelassen.

Bemerkungen

Beim Projekt Walddach wurden die Fassaden nicht explizit aufgezeigt. Da die Fassaden aber aus den Perspektiven klar erkennbar sind, wurde das Projekt vom Beurteilungsgremium einstimmig zur Beurteilung zugelassen.

4 Beurteilung

4.1 Grundlagen der Beurteilung

Unterlagen der Projektierenden

Als Grundlage für die Beurteilung dienen in erster Linie die Pläne. Zusätzlich flossen die Angaben der Architekten bezüglich Einhaltung des Raumprogramms und die kubische Berechnung in die Beurteilung ein.

Vorprüfungsunterlagen

Als wesentliche Grundlage für die Beurteilung dienten zudem die umfangreichen Unterlagen der Vorprüfung.

4.2 Analyse der Projekte

Die Projekte wurden dem Beurteilungsgremium vorgestellt. Generelle Stärken und Schwächen wurden analysiert und besprochen. So verschaffte sich das Beurteilungsgremium einen Gesamtüberblick über alle Projekte, so dass im ersten Beurteilungsrundgang anschliessend ein einheitlicher Massstab angewendet werden kann.

4.3 Erster Rundgang

Kriterien

Alle Projekte werden im Detail anhand der vorgegebenen Kriterien gegeneinander abgewogen:

- Städtebau / Architektur / Sicherheit
- Organisation und Funktionalität
- Nutzungsanforderungen
- Konstruktion / Technik / Materialisierung
- Wirtschaftlichkeit

Ausgeschiedene Projekte

Diejenigen Projekte werden einstimmig ausgeschieden, welche Mängel aufwiesen, die ohne wesentlichen Einfluss auf das Gesamtkonzept als nicht heilbar beurteilt werden:

- VAN DER WAALS
- maison de verre
- SCOFIELD
- FRENEN
- SQUASH
- Flumen
- WOLKE
- perméabilité

4.4 Zweiter Rundgang

Kriterien

Die verbleibenden Projekte werden insbesondere zu den Themen „Betrieb“ und „Städtebau / Architektur“ detailliert besprochen, die Stärken und Schwächen gegeneinander abgewogen und beurteilt.

Ausgeschiedenes Projekt

Als Resultat dieser Abwägungen scheidet das Projekt „perméabilité“ auf Grund von betrieblichen und architektonischen Defiziten einstimmig aus.

Für Preis vorgesehene Projekte

Die übrigen Projekte werden für die 3. Beurteilungsrunde und für einen Preis vorgesehen:

- ADSO VON MELK
- YAHTZEE
- META
- WALDDACH

4.5 Dritter Rundgang; provisorische Rangierung und Preisverteilung

Rangierung

In der dritten Beurteilungsrunde werden die verbleibenden Projekte nochmals miteinander verglichen und darauf die Rangierung vorgenommen.

1. Rang WALDDACH Weiterempfehlung
2. Rang META
3. Rang ADSO VON MELK
4. Rang YAHTZEE

Preisverteilung

Die gesamte Preissumme von insgesamt Fr. 200'000.-- wird folgendermassen verteilt:

Alle Teams (auch die rangierten) erhalten Fr. 10'000.-- als generelle Entschädigung für den Aufwand.

Zusätzlich werden folgende Preise vergeben:

1. Preis 35'000.-- WALDDACH Weiterempfehlung
2. Preis 20'000.-- META
3. Preis 15'000.-- ADSO VON MELK
4. Preis 10'000.-- YAHTZEE

4.6 Kontrollrundgang und definitive Rangierung

Kontrolle

Als Abschluss des 3. Rundgangs wurde jedes Projekt nochmals kurz mit den Vorzügen und Nachteilen reflektiert und gewürdigt. Die Beschlüsse der drei Beurteilungsrunden wurden einstimmig bestätigt und die provisorische Rangierung definitiv festgelegt.

4.7 Entscheid des Preisgerichtes

Weiterbearbeitung

Das Projekt Walddach wird einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Empfehlung

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts ist ein besonderes Augenmerk auf die Gestaltung der Fassade zu legen.

5 Schlussbemerkungen

5.1 Weiteres Vorgehen

Der Entscheid des Preisgerichts geht als Antrag an den Regierungsrat. Nach dessen Entscheid über den Zuschlag werden alle Teilnehmenden und die Medien orientiert. Im ersten Quartal 2022 sollen die Wettbewerbsbeiträge in Deitingen ausgestellt werden. Ort und Datum werden zu gegebenem Zeitpunkt kommuniziert.

Zur Eröffnung der Ausstellung sollen alle Teilnehmenden, die Mitglieder des Preisgerichts und weitere Personen herzlich eingeladen werden.

5.2 Anerkennung und Dank

Das Preisgericht wertet das durchgeführte Verfahren mit einem Projektwettbewerb im selektiven Verfahren als sehr geeignet für die Bewältigung derart komplexer Bauvorhaben. Aufgrund der unterschiedlichen und beeindruckenden Lösungsvorschlägen hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig das Instrument Qualitätsverfahren bzw. dieser Prozess ist, für die Lösungsfindung. Die Durchführung eines Qualitätsverfahrens ist für alle Beteiligten anspruchsvoll und erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

Das Preisgericht dankt allen Teams für das sehr grosse Engagement bei der Bewältigung der schwierigen Aufgabe. Die Ergebnisse zeugen von grosser Professionalität und umfangreichem Fachwissen. In diesem Sinne spricht das Preisgericht allen Teilnehmenden seinen grossen Dank aus.

6 Genehmigung durch das Preisgericht

6.1 Genehmigung

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Bericht inkl. Anhang.

Solothurn, den 26. November 2021

Das Preisgericht:

KANTON **solothurn**

Zentralgefängnis Kanton Solothurn

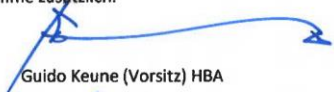
Beschluss des Preisgerichts vom 19. Oktober 2021

Das Beurteilungsgremium beschliesst einstimmig das Projekt Walddach zur Weiterbearbeitung.

Rang	Kennwort	Preissumme Fr.
1 Preis	Walddach	35'000.-
2 Preis	Meta	20'000.-
3 Preis	Adso von Melk	15'000.-
4 Preis	Yahrtzee	10'000.-

Alle Beiträge erhalten eine Grundentschädigung von Fr. 10'000.-. Die rangierten Beiträge erhalten die oben genannte Preissumme zusätzlich.

Solothurn, den 19. Oktober 2021


Guido Keune (Vorsitz) HBA


Michael Leutwyler, Chef AJUV


Urs Rötheli, Leiter Abteilung UG


Charles Jakob, Direktor JVA


Silvan Baffi, Stabchef UG

(Ersatz)


Markus Bollhalder, Bollhalder Eberle Architektur


Peter C. Jakob, Bauart Architekten und Planer AG


Rolf Nöthiger, ANS Architekten

Andrea Seelich, Mag.arch.Dr.techn.


Silvia Kistler, Kistler Vogt Partner AG

David Brunner, HBA

(Ersatz)

7 Couvertöffnung

7.1 Couvertöffnung

Nach der Beschlussfassung des Preisgerichtes und dem unterzeichnen des Dokuments „Beschluss des Preisgerichts vom 19. Oktober 2021“, ergibt die Öffnung der Couverts folgende Verfasserinnen und Verfasser der eingereichten Projekte:

7.2 Zur Weiterbearbeitung empfohlen

1.Rang: WALDDACH

Verantwortliche VerfasserInnen:

- IPAS Architekten und Planer AG, 4500 Solothurn
- Michel Egger, Eric Ott

Weitere an der Planung Beteiligte:

- WAM Planer und Ingenieure AG, 4502 Solothurn
- Enerconom AG, 4502 Solothurn
- Amstein + Walthert Sicherheit AG, 5033 Buchs
- Hautle Anderegg + Partner AG, 3000 Bern
- Grünwerk 1 Landschaftsarchitekten AG, 4600 Olten

7.3 Weitere Rangierte

2.Rang: META

Verantwortliche VerfasserInnen:

- Miebach Oberholzer Architekten GmbH, 8005 Zürich
- Rico Oberholzer, Sarah Miebach, Carla Llaudo

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Ingenieurbüro Janzi AG, 8050 Zürich
- Ghisleni Partner AG, 8002 Zürich
- Dr. Neven Kostic GmbH, 8002 Zürich
- Todt Gmür + Partner AG, 8952 Schlieren
- pbp AG, 8052 Zürich
- Brandschutz Partner GmbH, 8600 Dübendorf
- Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich
- Gartenmann Engineering AG, 8003 Zürich

3.Rang: ADSO VON MELK

Verantwortliche VerfasserInnen:

- Pessina Architekten, 8045 Zürich
- Luca Pessina

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Swiss Safety Center, 8304 Wallisellen
- Fürst Laffranchi, 4912 Aarwangen
- Lorenz Eugster AG, 8004 Zürich
- Amstein + Walthert AG, 8000 Zürich
- Jäger Baumanagement AG, 8006 Zürich

4.Rang: YAHTZEE

Verantwortliche VerfasserInnen:

- Schneider&Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, 5000 Aarau
- Beat Schneider, Thomas Schneider, Michael Jung

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Ingenieurbüro Janzi AG, Zürich
- Basler & Hofmann A, Zürich
- Vadea AG, Wallisellen
- HKG Engineering AG, Aarau
- Amstein + Walthert AG, Bern
- Grolimund + Partner AG, Aarau
- Hager Landschaftsarchitektur, Zürich

7.4 Nichtrangierte

Van der Waals

Verantwortliche VerfasserInnen

- Aebi & Vincent Architekten SIA AG, 3007 Bern
- Pascal Vincent

Weitere an der Planung Beteiligte:

- 2AP / Abplanalp Affolter Partner, 3000 Bern
- WAM Planer und Ingenieure AG, 3005 Bern
- Enerconorm AG, 3001 Bern
- eproSecure GmbH, 3073 Gümligen
- Bering AG, 300 Bern
- Gartenmann Engineering AG, 3001 Bern
- Wälchli Architekten Partner AG, 3006 Bern
- Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, 3001 Bern

maison de verre

Verantwortliche VerfasserInnen

- Arbeitsgemeinschaft matti ragaz hitz architekten AG – IAAG Architekten AG, 3097 Liebefeld-Bern
- Orfeo Otis, Andreas Stebler

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Hügli Ingenieurunternehmung AG, 3000 Bern
- smt ag ingenieure und planer, 3006 Bern
- EPRO Engineering, 3073 Gümligen
- Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, 3006 Bern
- Wälchli Architekten Partner AG, 3006 Bern
- Grolimund + Partner AG, 3006 Bern

Scofield

Verantwortliche VerfasserInnen

- Wulf architekten gmbh, 4057 Basel
- Gabriel Wulf, Fatih Cekic, Karim Laouani

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Amstein + Walthert Sicherheit AG, Buchs
- PPM Baumanagement AG, St. Gallen
- Gruner AG, Basel
- Gruner Gruneko AG, Basel
- Donald Jacob Landschaftsarchitektur, Basel

Frenen

Verantwortliche VerfasserInnen

- Stücheli Architekten AG, 8045 Zürich
- Eva Schaub, Mathis Tinner

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Fanzun AG, 8003 Zürich
- Basler & Hofmann AG, 8032 Zürich
- Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich

SQUASH

Verantwortliche VerfasserInnen

- Stutz Bolt Partner Architekten AG, 8400 Winterthur
- Alex Cazurra Baste, Berta Jove Batalle, Pablo Palomar Jimenez

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Ingenieurbüro Janzi AG, 8050 Zürich
- 3-Plan Haustechnik AG,
- Chaves biedermaun Landschaftsarchitekten,
- Marti + Dietschweiler AG, 8708 Männedorf

Flumen

Verantwortliche VerfasserInnen

- Theo Hotz Partner AG, 8008 Zürich
- Robert Surbeck, Stefan Adler, Marc Zicklam

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Amstein + Walthert AG, Buchs
- Basler Hofmann AG, Zürich
- PZM Zürich Ag, 8048 Zürich
- Hefti Hess Martignoni AG, Aarau
- Lemon Consult AG, Zürich
- Appert Zwahlen und Partner AG, Cham

Wolke

Verantwortliche VerfasserInnen

- Dürig AG, 8004 Zürich
- Jean-Pierre Dürig, Joshua Brägger

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Demmel & Partner Baumanagement AG, Zürich
- Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur
- Amstein Walthert AG, Zürich
- Amstein Walthert Sicherheit AG, Buchs
- Siplan AG, Bern
- Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- uas ag, Zürich

perméabilité

Verantwortliche VerfasserInnen

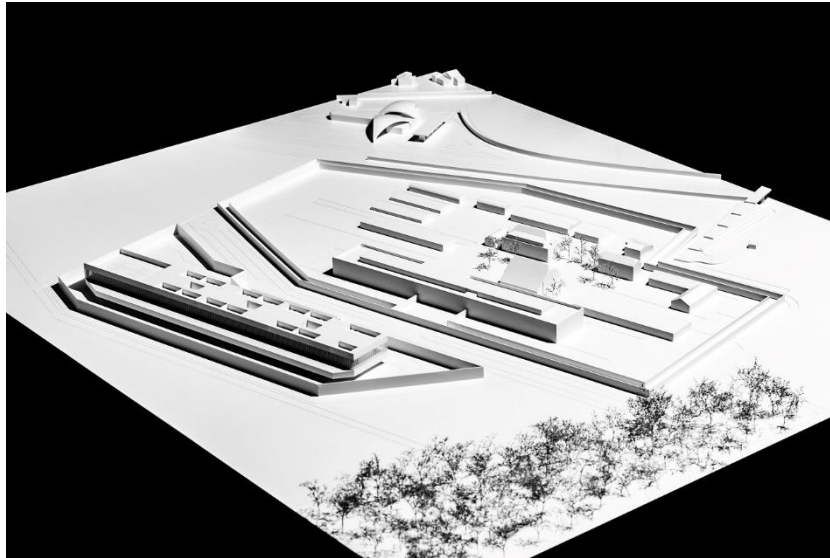
- Baumschlager Eberle St.Gallen AG, 9000 St.Gallen
- Antonio Sassano, Balazs Morocz, Jill Bürk, Jan Würffel

Weitere an der Planung Beteiligte:

- Amstein + Walthert AG, 5033 Aarau
- Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich
- Brandklar GmbH, 9306 Freidorf

8 Anhang / Projektbeschriebe und Pläne

8.1 1. Rang (Siegerprojekt): WALDDACH



Das Projekt WALDDACH setzt in einem schlanken, langgezogenen Baukörper die lineare Disposition der JVA in verständlicher Weise fort. Über das gesamte Areal ergibt sich dadurch eine Körnigkeit, welche von der feingliedrigen Struktur von Süden gegen Norden zunehmend zu Grossformen anwächst. Der wachsende Raumbedarf kann so auf selbstverständliche Weise aufgenommen werden. Die ausgesprochen kompakte Konzeption - erreicht vor allem durch die gewählte Geschossigkeit - ermöglicht im engen Korsett des Planungsareals maximale Abstände zu der Umzäunung und der Gefängnismauer. Geschickt ist das Raumprogramm über die einzelnen Geschosse aufgeteilt. Im Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss sind vorwiegend allgemeine Räume - inklusive der Werkstätte - im 2.- und 3. Obergeschoss die Zellentrakte und im Dachgeschoss die Spazierhöfe, Freizeit- und Sportaktivitäten vorgesehen. Diese Gliederung schafft eine grosse Klarheit und kommt folgerichtig auch in der äusseren Gestaltung gut ablesbar zum Ausdruck und nimmt damit auch Bezug zum Justizvollzugsgebäude. Die Gestaltung der Fassaden lässt das Gebäude klar als öffentliche Institution erkennen, wobei die vertikalen Betonelemente kontrovers diskutiert wurden. Die Längsausdehnung des Gebäudes und dessen Strenge lassen im ersten Moment nicht auf ein modernes, zeitgemässes Gefängnis schliessen. Bei näherer Betrachtung erweist sich aber das Innenleben des Gebäudes - durch die Strukturierung und die Abfolge der Höfe - im Rahmen der Vorgaben als kluge Konzeption. Insbesondere im Zellentrakt ergeben sich durch die Anordnung der Lichthöfe, den an der Fassade liegenden Aufenthaltsräumen und den vertikalen Verbindungen zu den Spazierhöfen 2- und 3-dimensional erlebbare Raumkompositionen. Geschickt ist im Zellentrakt, in den Spazierhöfen und dem Sportbereich das Thema Lärmemissionen und Lärmimmissionen abgehandelt. Die eingezogenen Zellen mit den vorgelagerten Servicebalkonen erfüllen so mehrere Funktionen. In den Zellen könnte ein grösseres Fenster zulasten des opaken Lüftungsflügels dem Gefühl des Gefangenseins entgegenwirken.

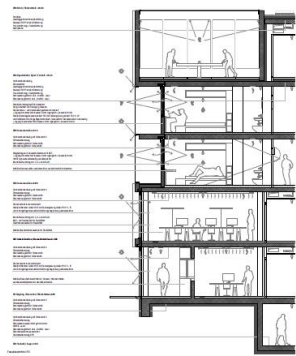
Das Projekt erfüllt die funktionalen Anforderungen sehr gut. Die einzelnen Trakte können autonom betrieben und die dazu gehörenden Spazierhöfe von den Insassen selbstständig aufgesucht werden. Die Regimetrennung ist gut umgesetzt. Die Versorgungsbetriebe (Küche und Lingerie) und Werkstätten sind gut positioniert. Die klare Trennung von Insassen-, Besuchs- und Einvernahmebereich, Verwaltung und zu den Personalräumen, sowie die gut positionierte Sicherheitszentrale schaffen Übersicht und Sicherheit. Der Eingangsbereich hat Potential.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt in den meisten Aspekten sehr gut gelöst. Insbesondere sind die im Rahmenkonzept gestellten Forderungen sehr gut berücksichtigt. Grundlage hierfür ist vor allem ein gutes Raumkonzept, welches die möglichen Sicherheitsprobleme weitgehend minimiert. Bei der Fahrzeugschleuse gibt es noch Optimierungsbedarf.

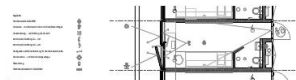
Das Brandschutzkonzept ist gut gelöst. Das Tragwerkskonzept ermöglicht ein klares und robustes Tragwerk.

Der Beitrag weist ein sehr gutes Verhältnis von Nutzfläche und Geschossfläche auf und kommt mit wenig Geschossfläche aus. Die erforderliche Gebäudehülle liegt ebenfalls unter dem Durchschnitt. Die Fassade ist aber mit kostenintensiver Materialisierung vorgesehen. Walddach liegt mit den Kosten klar unter dem Durchschnitt.

Das Projekt WALDDACH löst die anspruchsvollen und vielfältigen Anforderungen für ein neues Zentralgefängnis auf überzeugende Weise. In seiner Setzung, dem minimalen Footprint, der Wirtschaftlichkeit in der Erstellung und im Betrieb, der klaren Strukturierung im Grundriss und im Schnitt bis hin zur innenräumlichen Qualität, entsteht ein ausgewogenes und der Aufgabe angemessenes Gesamtwerk. Es bietet eine solide Basis für die Weiterentwicklung. Dabei sind Aspekte wie die Materialisierung der Innenräume und die betrieblichen Abläufe sorgfältig weiter zu vertiefen.



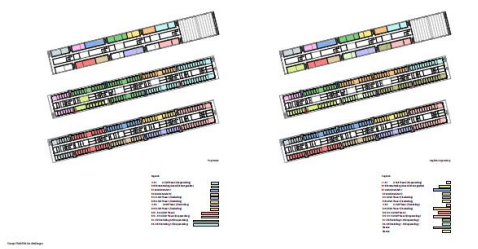
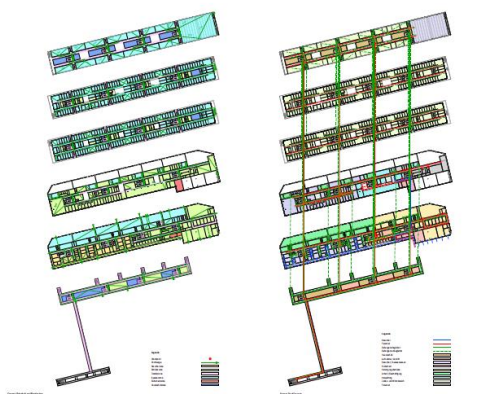
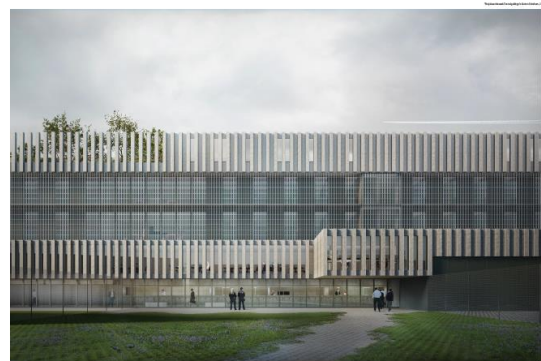
Text describing the architectural details and structural requirements for the section shown.



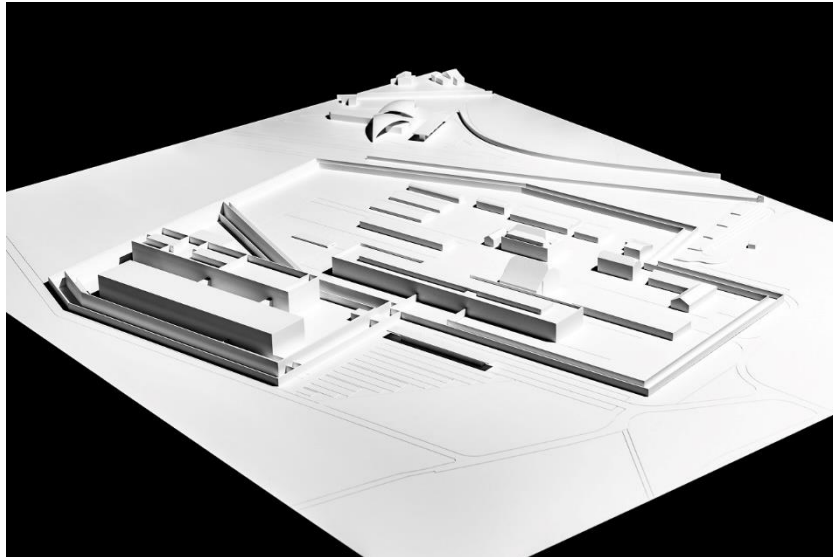
Text describing the architectural details and structural requirements for the section shown.

Text describing the architectural details and structural requirements for the section shown.

Text describing the architectural details and structural requirements for the section shown.



8.2 2. Rang: META



Das Projekt META fokussiert in städtebaulicher Hinsicht auf die volumetrische Eingliederung des neuen Zentralgefängnisses in den räumlichen Kontext. Die zwei leicht zueinander verschobenen Gebäudevolumen nehmen sowohl die Längsorientierung wie auch die Dimension der JVA auf und bilden ein harmonisches Ensemble. Durch die Zweiteilung entsteht ein grosszügiger, durchlaufender Binnenraum, der allerdings klar zu Lasten der Abstände zu der Gefängnismauer geht und hier in den unteren Geschossen beengend wirkt. Grosszügig gestaltet ist dagegen der Ankunftsort, der durch die zwei Baukörper räumlich gefasst wird. Die aus dem Städtebau abgeleitete Konzeption der volumetrischen Zweiteilung führt in der Unterbringung des Raumprogramms teils zu einer Aufspaltung der Einheiten und zu teilweise sehr langen Wegen dazwischen. Verbunden sind die Funktionseinheiten durch zwei verglaste Brücken welche als grosses Nadelöhr empfunden werden und betrieblich als problematisch beurteilt werden, nicht zuletzt auch wegen den unerwünschten gegenseitigen Einsichten. Die Bänderung in der Fassade geben den Gebäuden einen adäquaten grosszügigen Ausdruck und wirken stimmig. Die Organisation im Grundriss basiert auf einer klaren, dreibündigen Struktur und weist dadurch eine hohe Flexibilität auf.

Für die vielen, täglichen Verschiebungen von Gefangenen und das Transportieren von Gütern, gibt es zwischen den beiden Gebäuden nur zwei Passerellen. Dieses Faktum wird als kritisch betrachtet, da es einen grossen Engpass darstellt. Die Sichtverbindungen zwischen den Gebäuden bzw. von den Gebäuden auf die Passerellen sind problematisch. Die Spazierhöfe und Zellen haben unterschiedliche Qualitäten, je nach Situierung. So hat ein Teil der Gefangenen den geforderten Blick in die Ferne, während andere nur an die Fassade des anderen Gebäudes sehen. Im Hauptlager ist die geforderte Raumhöhe von 6 Metern nicht eingehalten.

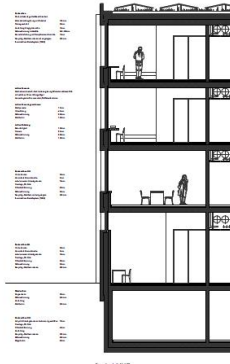
Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt im Grossen und Ganzen sehr gut gelöst. Probleme ergeben sich vor allem aus der Anordnung von zwei gegenüberliegenden Trakten mit entsprechenden Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und Beobachtung. Eher ungünstig ist die Verbindung dieser beiden Trakte durch nur zwei Passerellen, über welche alle Personenströme abgewickelt werden müssen. Das Brandschutzkonzept ist sehr gut. Die Intervention ist anzupassen. Das Tragwerkskonzept ermöglicht ein klares und robustes Tragwerk.

Der Beitrag präsentiert ein gutes Verhältnis von Nutzfläche und Geschossfläche und kommt mit wenig Geschossfläche aus. Die erforderliche Gebäudehülle liegt im Durchschnitt. Die Kosten liegen klar unter dem Durchschnitt.

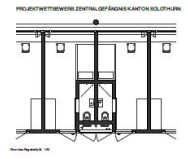
Der auf der städtebaulichen Einfügung aufgebaute Entwurf schafft eine wohltuende Massstäblichkeit. Mit dem Binnenraum und den gut proportionierten Fassaden erhält die Anlage eine überzeugende atmosphärische Ausstrahlung. Allerdings scheitert das Projekt Meta gerade auch an dieser alles bestimmenden Konzeption. Die unerwünschten Sichtbezüge unter den verschiedenen Nutzergruppen, die möglichen akustischen Emissionen sowie die betrieblichen Erschwernisse können durch die städtebauliche Setzung nicht wettgemacht werden.



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020



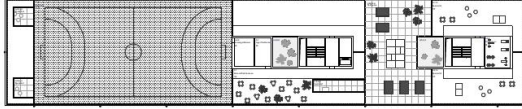
PROJEKTWETTBEWERB ZENTRALGEFÄNGNIS KANTON SOLOTHURN

Architektur:

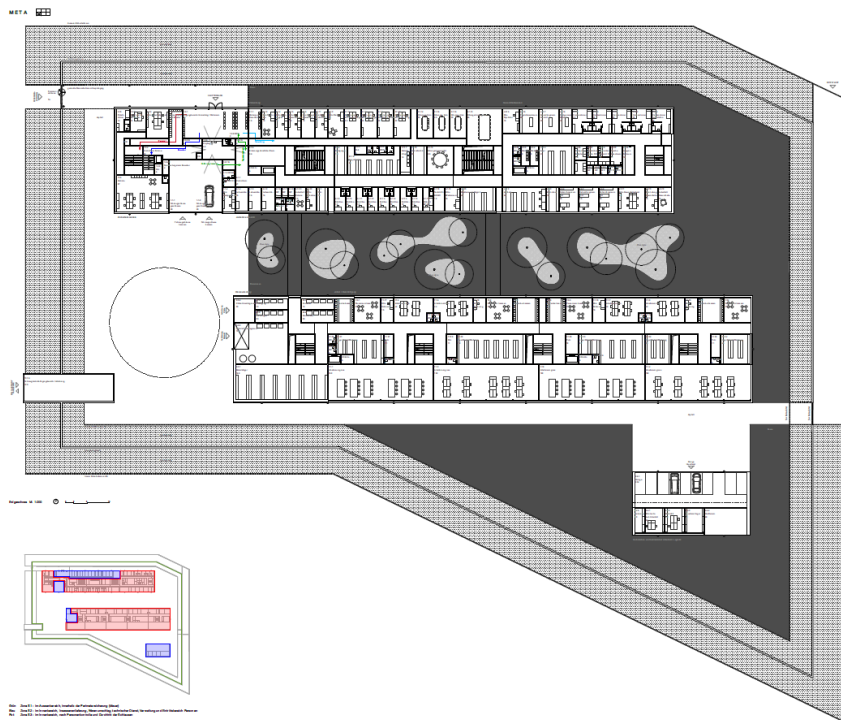
- 1. Ein zentraler Innenhof mit einer überdachten Terrasse, die als Treffpunkt für die verschiedenen Flügel dient.
- 2. Eine vertikale Verbindung der Flügel durch einen zentralen Treppenturm, der auch als Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter dient.
- 3. Eine flexible Nutzung der Räume, die sowohl für die Unterbringung der Gefangenen als auch für die Verwaltung und die Unterbringung der Mitarbeiter geeignet ist.

Technische Details:

- Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas und Metall, was für eine gute Belichtung der Innenräume sorgt.
- Die Decken sind mit einer akustischen Decke ausgestattet, um den Schallpegel zu senken.
- Die Wände sind mit einem feinen Gitternetz versehen, das die Sicht nach außen ermöglicht, ohne die Privatsphäre der Gefangenen zu verletzen.



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020

PROJEKTWETTBEWERB ZENTRALGEFÄNGNIS KANTON SOLOTHURN

Architektur:

- Die Architektur zielt darauf ab, einen menschenwürdigen und modernen Gefängnis zu schaffen, der die Bedürfnisse der Gefangenen und der Mitarbeiter gleichermaßen berücksichtigt.
- Die Nutzung der Räume ist flexibel und kann an die verschiedenen Anforderungen der verschiedenen Flügel angepasst werden.
- Die Fassade ist ein wichtiges Element der Architektur, das die Verbindung zwischen Innen und Außen herstellt.

Technische Details:

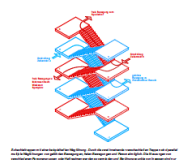
- Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas und Metall, was für eine gute Belichtung der Innenräume sorgt.
- Die Decken sind mit einer akustischen Decke ausgestattet, um den Schallpegel zu senken.
- Die Wände sind mit einem feinen Gitternetz versehen, das die Sicht nach außen ermöglicht, ohne die Privatsphäre der Gefangenen zu verletzen.



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020

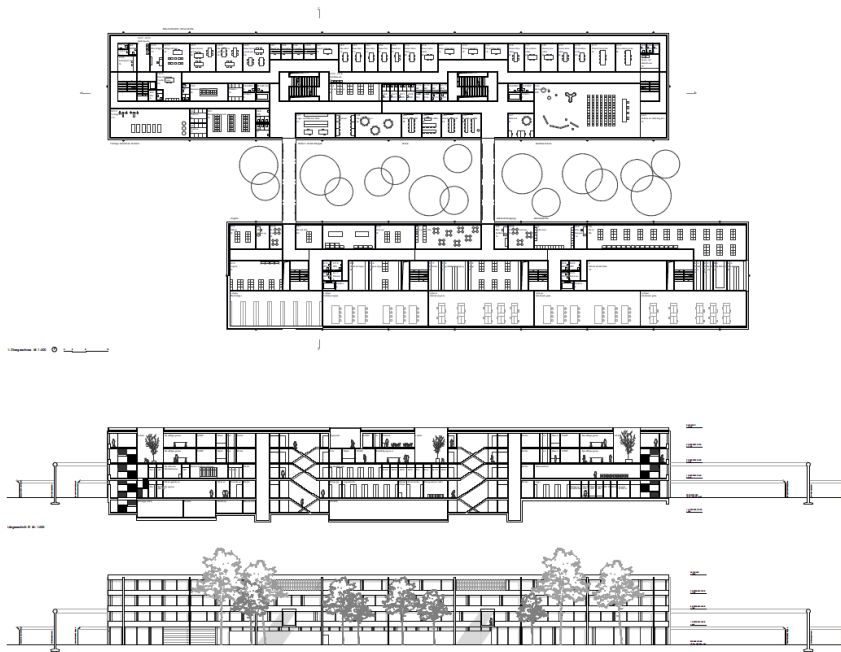
Architektur:

- Die Architektur zielt darauf ab, einen menschenwürdigen und modernen Gefängnis zu schaffen, der die Bedürfnisse der Gefangenen und der Mitarbeiter gleichermaßen berücksichtigt.
- Die Nutzung der Räume ist flexibel und kann an die verschiedenen Anforderungen der verschiedenen Flügel angepasst werden.
- Die Fassade ist ein wichtiges Element der Architektur, das die Verbindung zwischen Innen und Außen herstellt.



Projektname: Zentralgefängnis Kanton Solothurn
 Standort: Solothurn
 Auftraggeber: Kanton Solothurn
 Entwurf: META
 2020

META ESB



PROJEKTWETTBEWERB ZENTRALGEFÄNGNIS KANTON SOLOTHURN

Projektbeschreibung

Das Projekt besteht aus der Realisierung eines Zentralgefängnisses im Kanton Solothurn. Die Anlage soll für ca. 1000 Gefangene konzipiert werden und umfasst neben den Zellen auch Verwaltungsbauwerke, eine Kapelle, eine Bibliothek und einen Sportplatz. Die Architektur soll modern, funktional und sicher sein, während sie gleichzeitig einen hohen Grad an Transparenz und Integration in die Umgebung anstrebt.



Projektziele

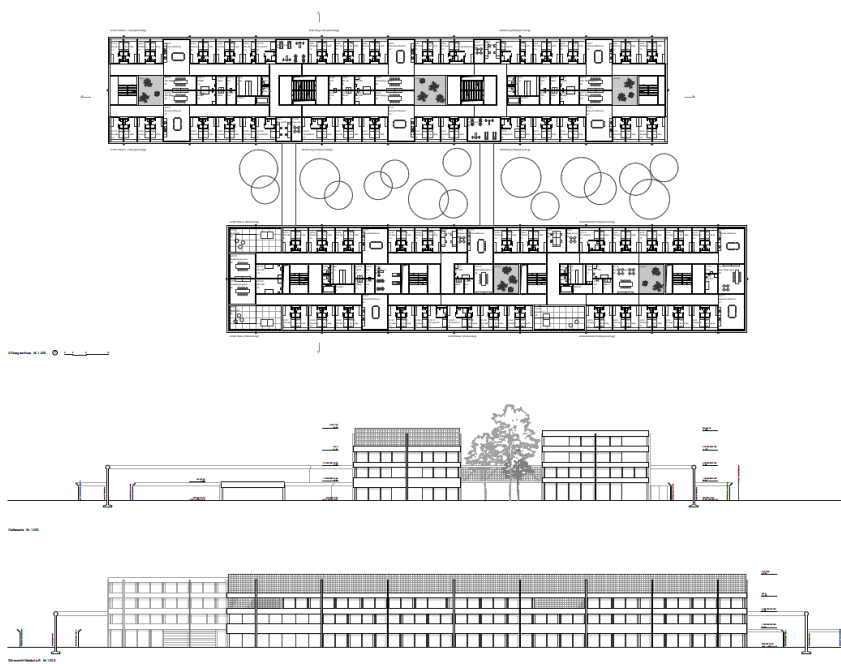
Die Hauptziele des Projekts sind die Schaffung eines modernen, funktionalen und sicheren Gefängnisses, das die Bedürfnisse der Gefangenen, der Mitarbeiter und der Öffentlichkeit berücksichtigt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Integration der Anlage in die Umgebung und der Schaffung von hochwertigen öffentlichen Räumen.



Projektorganisation

Das Projekt wird von der Kantonalen Verwaltung Solothurn geleitet. Die Architekturfirma [Name] ist als Architektin für die Realisierung der Anlage beauftragt. Die Bauarbeiten werden durch einen Bauherrn durchgeführt.

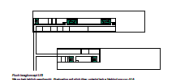
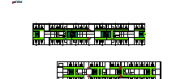
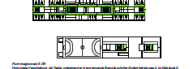
META ESB



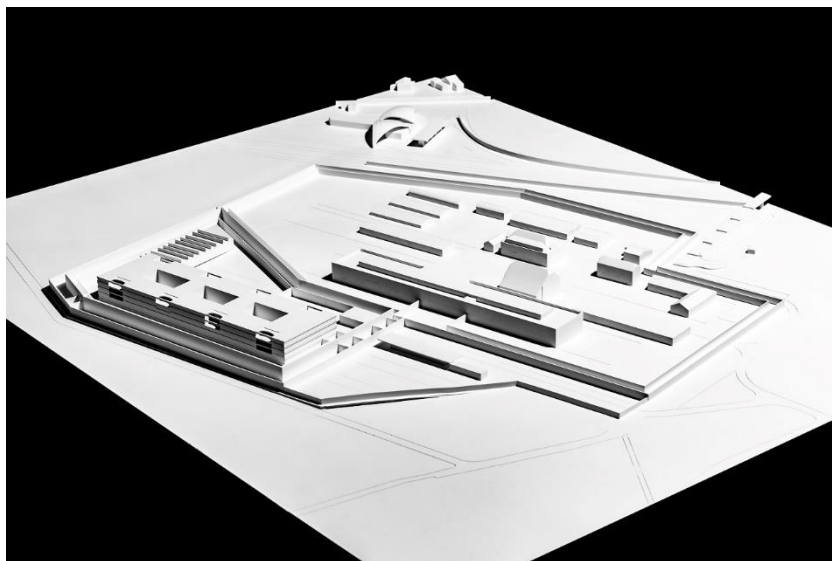
PROJEKTWETTBEWERB ZENTRALGEFÄNGNIS KANTON SOLOTHURN

Projektbeschreibung

Das Projekt besteht aus der Realisierung eines Zentralgefängnisses im Kanton Solothurn. Die Anlage soll für ca. 1000 Gefangene konzipiert werden und umfasst neben den Zellen auch Verwaltungsbauwerke, eine Kapelle, eine Bibliothek und einen Sportplatz. Die Architektur soll modern, funktional und sicher sein, während sie gleichzeitig einen hohen Grad an Transparenz und Integration in die Umgebung anstrebt.



8.3 3. Rang: ADSO VON MELK



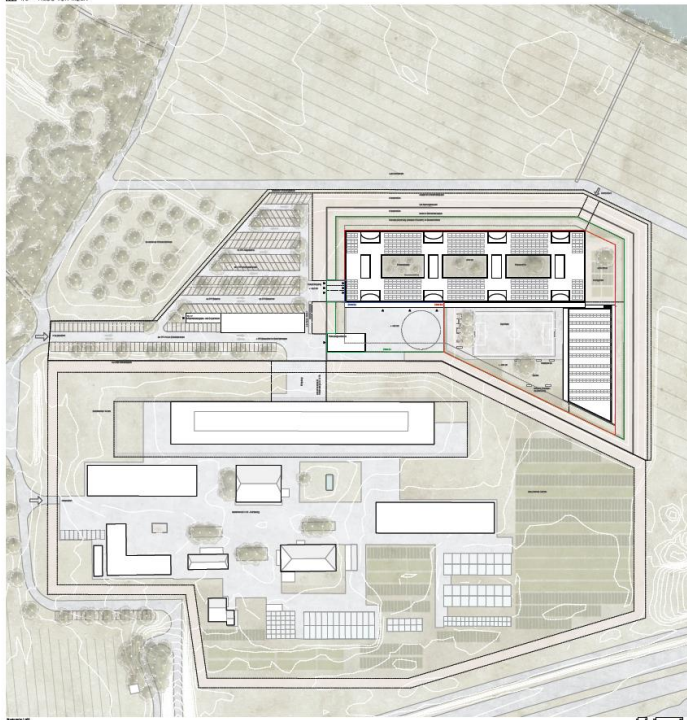
Die Projektverfassenden schaffen durch die Aufteilung des Raumprogramms in zwei L-förmig angeordnete Volumina einen grosszügigen, zusammenhängenden Aussenraum, wo sich die Anlieferung und ein Sportplatz befinden. Die Personeneingänge können allerdings – durch die periphere Anordnung an den Stirnfassaden – davon nicht profitieren. Durch die Setzung der Gebäude ganz im Norden entstehen enge Verhältnisse zwischen der Längsfassade und der Gefängnismauer. Drei ausgedehnte Innenhöfe und die dazwischenliegenden Vertikalerschliessungen strukturieren den Grundriss und bieten die gewünschte Flexibilität. Die im sogenannten Normalisierungskonzept gewünschte Trennung von Wohnen und Arbeiten wird hier explizit zelebriert. Die Werkstätten werden in einem Annexbau untergebracht. Mit dem Sheddach wird der Charakter des Gebäudes als Werkstatt ausgezeichnet und nimmt gleichzeitig Bezug zu Werkhallen im Solothurnischen Umfeld. Leider ist die funktionale Anbindung an das Hauptgebäude und die innere Organisation der Werkstätten nicht gelungen.

Der Höhenversatz vom Hauptgebäude zum Terrain birgt viele Probleme. Generell sind der Materialfluss und die Versorgung kritisch. Des Weiteren ist der Zugang zu den Werkstätten über nur einen Gang kritisch. Das schränkt die Nutzung stark ein. Zwei Spazierhöfe (Administrativhaft) sind nach oben nicht offen, was den Vorgaben widerspricht. Die Raumhöhe des Materiallagers ist nur 3 statt der geforderten 6 Meter hoch. Die Versorgung einiger Trakte ist ungünstig gelöst. Die Nutzung des Aussensportplatzes ist aufgrund der Einsehbarkeit stark eingeschränkt.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt gut gelöst. Problematisch ist die Erschliessung der Arbeitsräume, welche alle über denselben Gang erschlossen werden. Bei der Zonenbildung gibt es Ungereimtheiten. Das Brandschutzkonzept ist sehr gut. Die Intervention ist anzupassen. Das Tragwerkskonzept ist tauglich.

Dank einem guten Verhältnis von Nutzfläche zu Geschossfläche kommt der Beitrag mit recht wenig Geschossfläche aus. Die Menge der Gebäudehülle liegt leicht über dem Durchschnitt. Die Kosten liegen klar unter dem Durchschnitt.

Das Projekt ADSO VON MELK überzeugt durch seine klare Struktur und die Gestaltung des Haupt- und Nebengebäudes als Ensemble. Grössere funktionale Mängel erscheinen gravierend und sind ohne Eingriff in die Grundkonzeption nicht zu beheben.

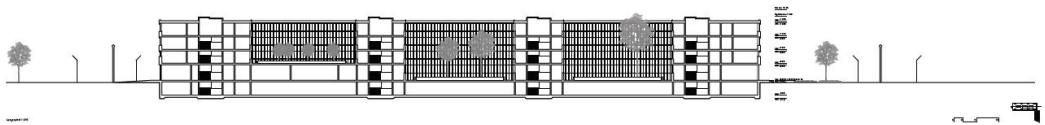
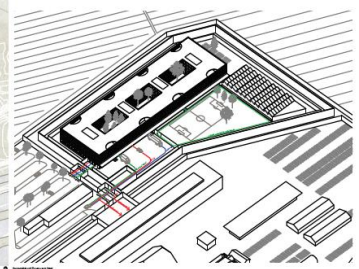
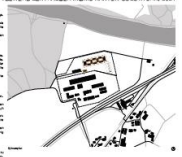


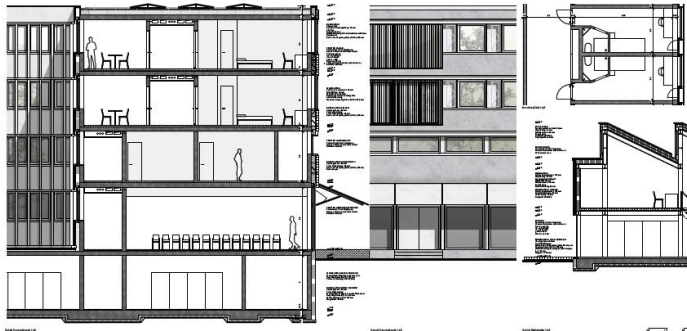
ANFORDERUNGEN

Das Gefängnis soll ein Ort der Resozialisierung sein, der die Straftäter auf eine gerechtfertigte Strafe vorbereitet. Es soll ein Ort der Arbeit, der Bildung und der Freizeit sein. Die Architektur soll die Identifizierung der Straftäter mit der Gemeinschaft fördern und die Straftäter auf eine gerechtfertigte Strafe vorbereiten. Die Architektur soll die Identifizierung der Straftäter mit der Gemeinschaft fördern und die Straftäter auf eine gerechtfertigte Strafe vorbereiten.

ANFORDERUNGEN

Das Gefängnis soll ein Ort der Resozialisierung sein, der die Straftäter auf eine gerechtfertigte Strafe vorbereitet. Es soll ein Ort der Arbeit, der Bildung und der Freizeit sein. Die Architektur soll die Identifizierung der Straftäter mit der Gemeinschaft fördern und die Straftäter auf eine gerechtfertigte Strafe vorbereiten. Die Architektur soll die Identifizierung der Straftäter mit der Gemeinschaft fördern und die Straftäter auf eine gerechtfertigte Strafe vorbereiten.





Wettbewerb

Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Bau eines Zentralgefängnisses im Kanton Solothurn. Die Jury hat die folgenden Kriterien für die Bewertung festgelegt:

- Architektonische Qualität
- Technische Machbarkeit
- Wirtschaftlichkeit
- Soziale Integration
- Umweltverträglichkeit

Architektonische Qualität

Die Jury hat die architektonische Qualität der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Ästhetik und Gestaltung
- Integration in die Umgebung
- Flexibilität und Erweiterbarkeit
- Barrierefreiheit
- Verständlichkeit und Transparenz

Technische Machbarkeit

Die Jury hat die technische Machbarkeit der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Struktur und Tragwerk
- Hautechnik und Sanitär
- Brand- und Schallschutz
- Verkehrsmittel
- Einrichtung

Wirtschaftlichkeit

Die Jury hat die Wirtschaftlichkeit der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Investitionskosten
- Betriebskosten
- Wartungskosten
- Lebensdauer
- Flexibilität

Soziale Integration

Die Jury hat die soziale Integration der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Integration in die Umgebung
- Soziale Integration
- Barrierefreiheit
- Verständlichkeit und Transparenz

Umweltverträglichkeit

Die Jury hat die Umweltverträglichkeit der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Energieeffizienz
- Umweltverträglichkeit
- Barrierefreiheit
- Verständlichkeit und Transparenz

Architekturplan

Die Jury hat die Architekturpläne der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Grundriss
- Querschnitt
- Ansicht
- Detail

Architekturmodell

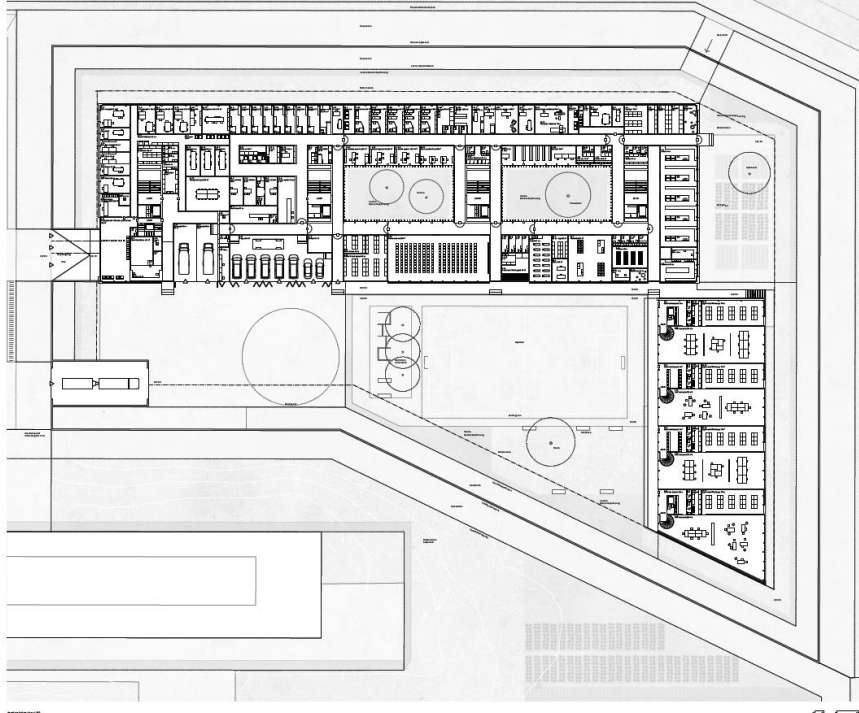
Die Jury hat die Architekturmodelle der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Form
- Farbe
- Material
- Struktur
- Umwelt

Architekturmodell

Die Jury hat die Architekturmodelle der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Form
- Farbe
- Material
- Struktur
- Umwelt



Architekturplan

Die Jury hat die Architekturpläne der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Grundriss
- Querschnitt
- Ansicht
- Detail

Architekturmodell

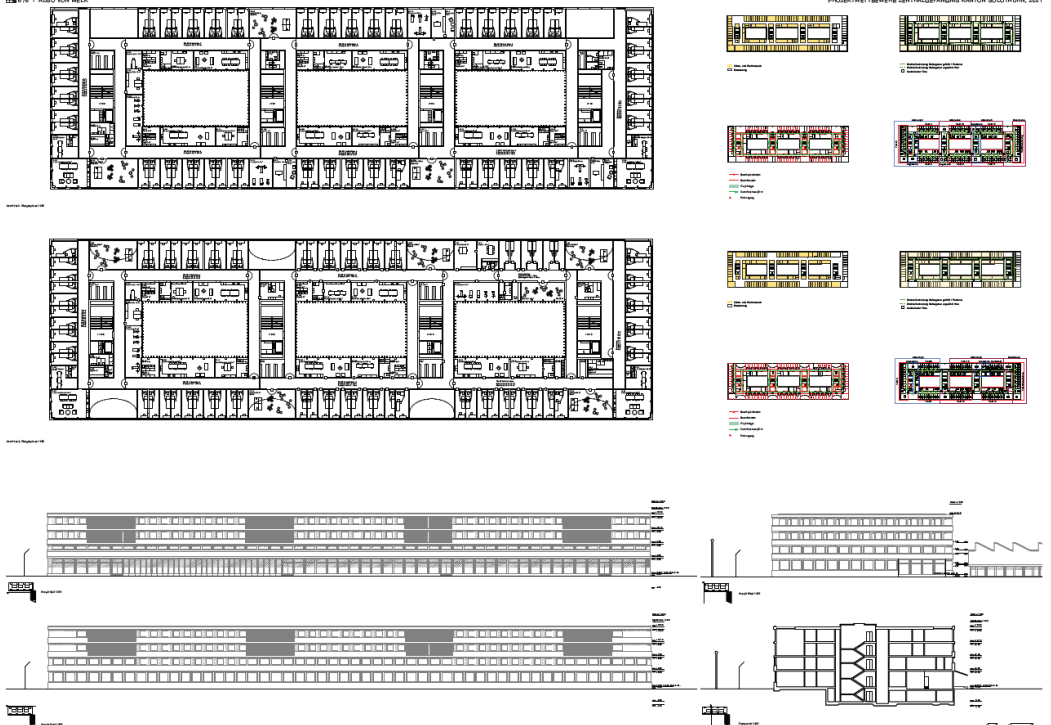
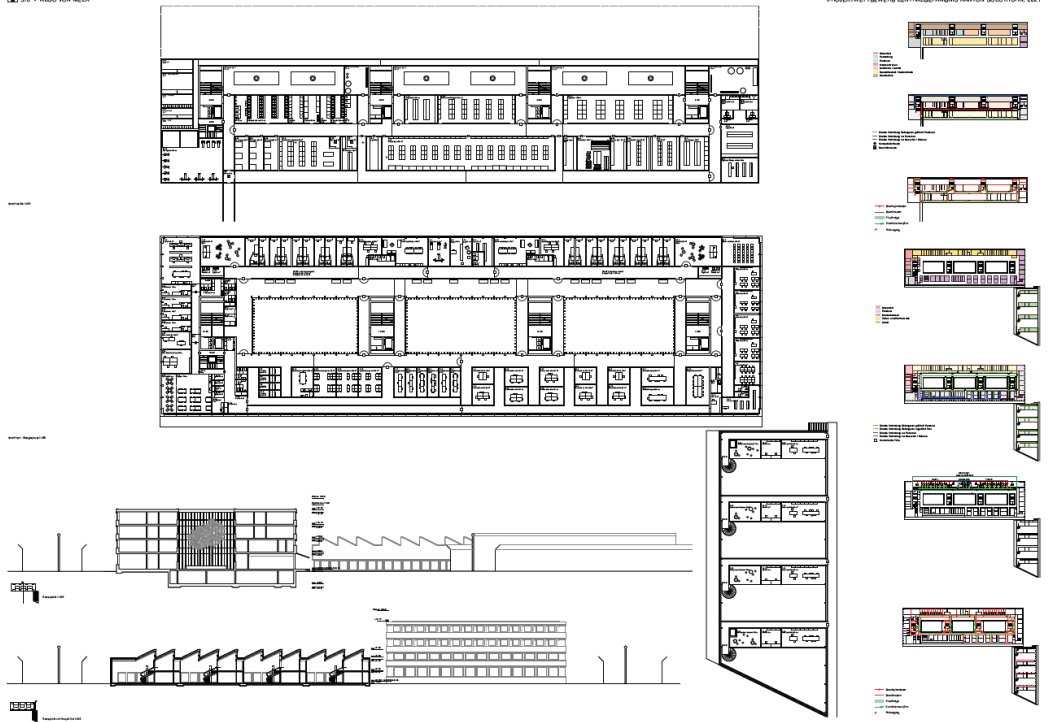
Die Jury hat die Architekturmodelle der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Form
- Farbe
- Material
- Struktur
- Umwelt

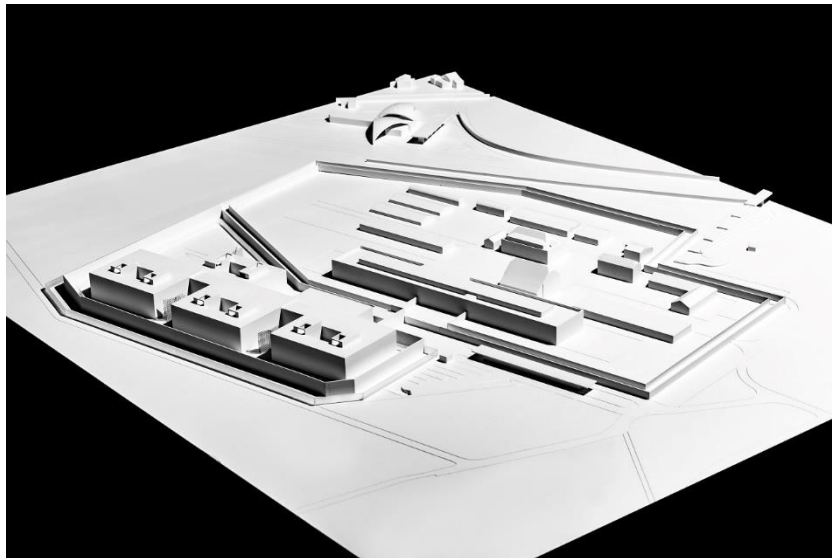
Architekturmodell

Die Jury hat die Architekturmodelle der eingereichten Entwürfe bewertet. Die folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Form
- Farbe
- Material
- Struktur
- Umwelt



8.4 4. Rang: Yahtzee



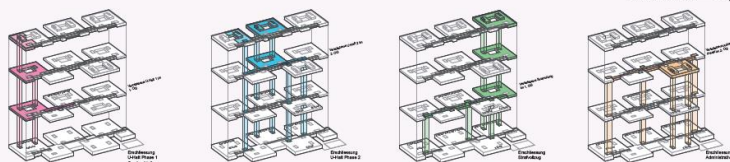
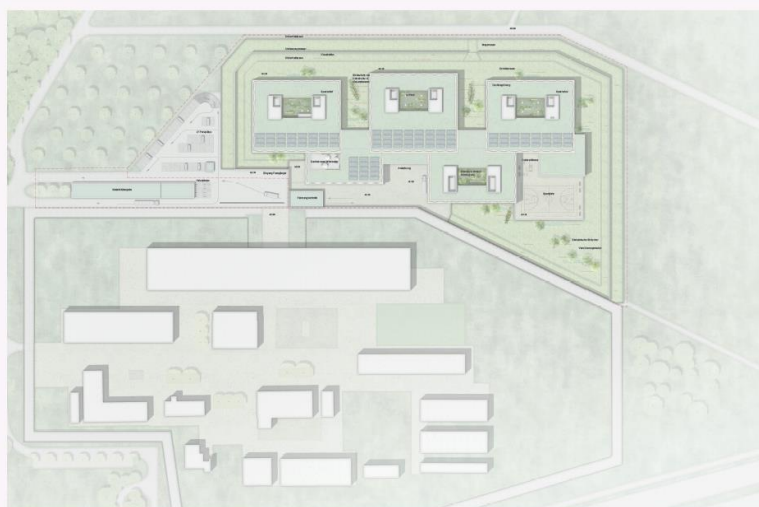
Das Projekt Yahtzee ordnet 5 wechselseitig angeordnete Baukörper entlang einer doppelt geführten Längsachse an. Diese aus den Funktionseinheiten begründete Konzeption führt zu einem ausgedehnten, flächenintensiven Gebäudekomplex und beansprucht das knapp bemessene Grundstück fast vollständig. Die Zwischenräume der kammartig angelegten Volumina bringen zwar Licht in die Verbindungskorridore, erzeugen aber gleichzeitig eine ungewollte Nähe zwischen den Nutzungseinheiten. Zudem entstehen grosse Fassadenabwicklungen und im Innern lange Wege. Deutlich erkennbar wird, dass die Konzeption von innen heraus entworfen wurde. Die Anliegen eines modernen, auf Integration ausgelegtes Gefängnis wird in der Grundrissorganisation deutlich ablesbar und erfüllt die diesbezüglichen Anforderungen sehr gut. Allerdings erweist sich die additive Anordnung der Funktionseinheiten und die Weitläufigkeit sowohl in den zu erwartenden Baukosten als auch in den Betriebskosten als unwirtschaftlich.

Das Projekt setzt die im Rahmenkonzept beschriebenen, betrieblichen Anforderungen klar und konsequent um. Es ist auf die aktuellen Anforderungen massgeschneidert. Anpassungen würden das Gesamtkonzept schwächen und dürften schwierig zu realisieren sein, da bestehende Konzepte nicht mehr funktionieren.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt gut gelöst. Insbesondere wurde das Rahmenkonzept gut befolgt. Die Anordnung gewisser Räumlichkeiten ist in Bezug auf die Sicherheit ungünstig. Davon betroffen sind insbesondere die Ausgestaltung und Anordnung der Zentrale in Bezug auf die benachbarten Räume. Die drei Sicherheitsbarrieren sind beim Zugang zum Gebäude durchbrochen. Das Brandschutzkonzept ist gut. Das Tragwerkskonzept ist aufgrund der Gestaltung des Gebäudes anspruchsvoll.

Der Beitrag beinhaltet sehr viel Geschossfläche. Zum bereits grossen Bauvolumen kommt noch die Einstallhalle dazu. Das Projekt liegt bei den Kosten, Flächen und Volumen sehr klar über dem Durchschnitt.

Die Stärken von Yahtzee liegen zweifellos in der bedachten Umsetzung der Anforderungen an ein neuzeitliches Gefängnis. Allerdings kann die doppelt geführte, durch eine Glasbaustein-Wand getrennte Längsachse – in so manchem Architekturkonzept als Begegnungszone verstanden – im vorliegenden Fall eines Gefängnisses nicht überzeugen. Zudem scheitert das Projekt an seiner ungenügenden Wirtschaftlichkeit.



Die vier Grundrisse sind hier dargestellt. In diesem Zusammenhang sind die Grundrisse in der jeweiligen Situation zu sehen. Die Grundrisse sind hier dargestellt. Die Grundrisse sind hier dargestellt.

Situationsplan

Das Situationsplan zeigt die räumliche Anordnung der verschiedenen Gebäudekomplexe und die Integration in die bestehende Landschaft. Die Gebäude sind in einer Weise angeordnet, die sowohl die funktionale Trennung als auch die soziale Interaktion ermöglicht.

Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept zielt darauf ab, ein Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Insassen und Mitarbeiter erfüllt. Die Gebäude sind in einer Weise entworfen, die die natürliche Umgebung einbezieht und die Luftqualität verbessert.

Architektur

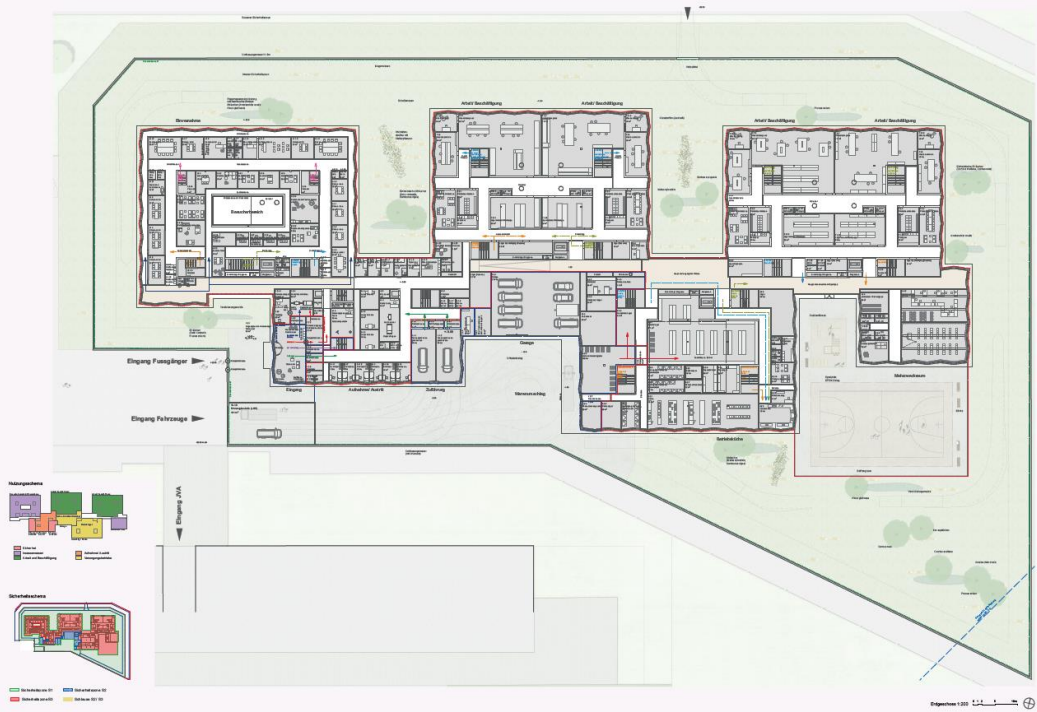
Die Architektur des Gebäudes ist auf Funktionalität und Sicherheit ausgelegt. Die Gebäude sind in einer Weise entworfen, die die natürliche Umgebung einbezieht und die Luftqualität verbessert.

Struktur

Die Struktur des Gebäudes ist auf Stabilität und Sicherheit ausgelegt. Die Gebäude sind in einer Weise entworfen, die die natürliche Umgebung einbezieht und die Luftqualität verbessert.

Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit des Gebäudes ist durch die Anordnung der Gebäude und die Integration in die bestehende Landschaft verbessert. Die Gebäude sind in einer Weise entworfen, die die natürliche Umgebung einbezieht und die Luftqualität verbessert.

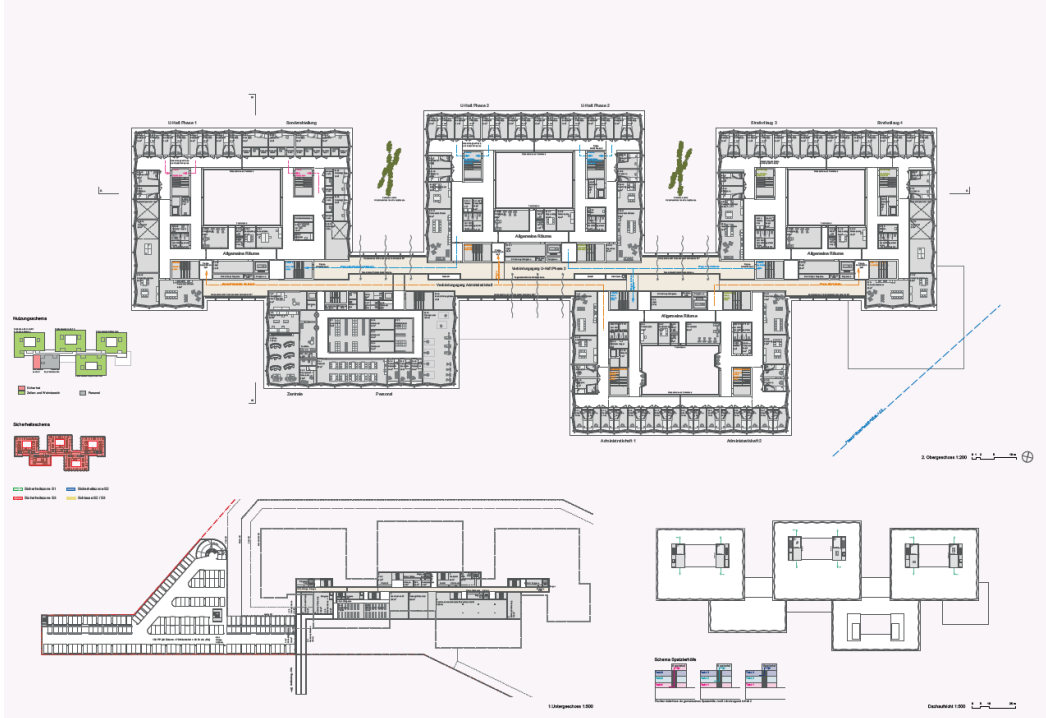


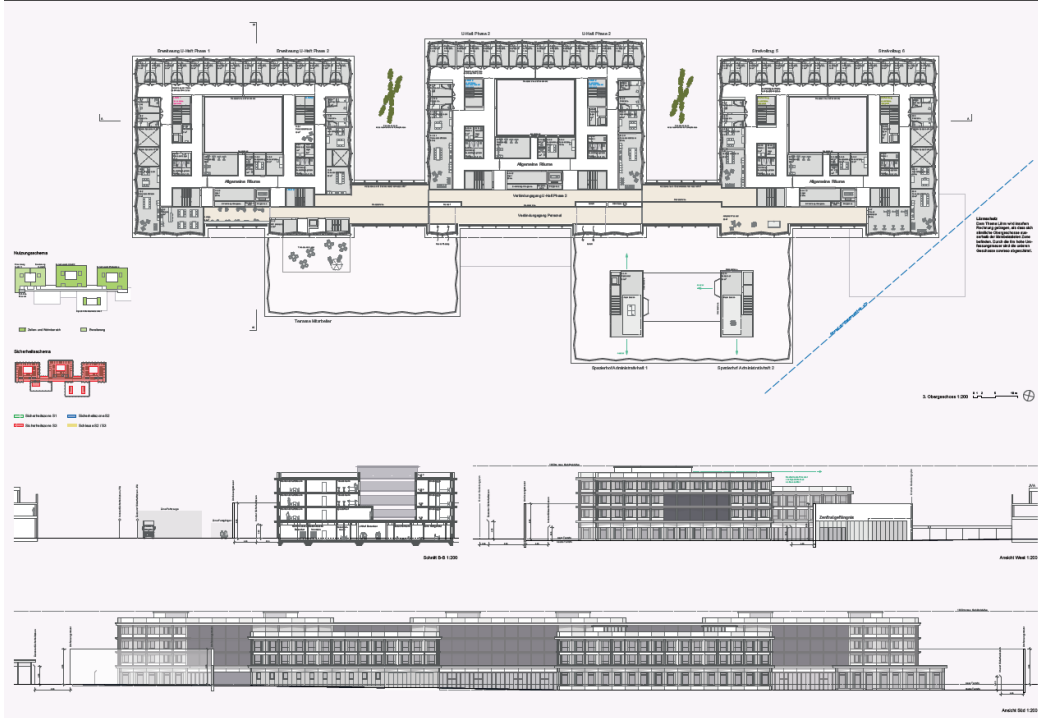
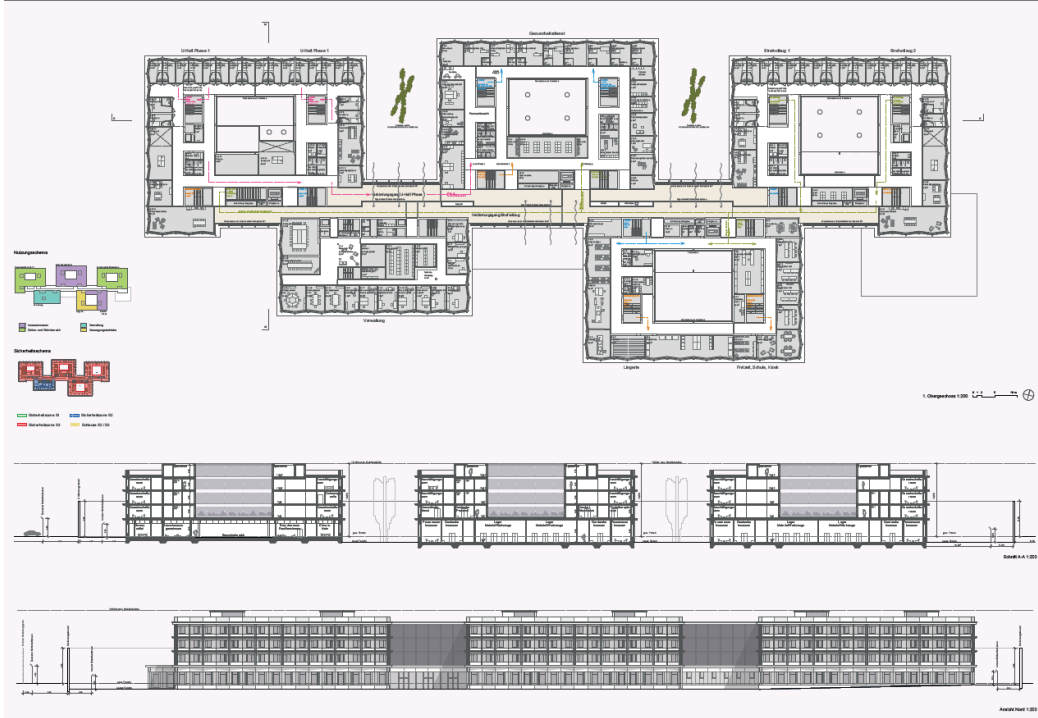
Flüchtigkeitsplan

Das Flüchtigkeitsplan zeigt die räumliche Anordnung der verschiedenen Gebäudekomplexe und die Integration in die bestehende Landschaft. Die Gebäude sind in einer Weise angeordnet, die sowohl die funktionale Trennung als auch die soziale Interaktion ermöglicht.

Strukturplan

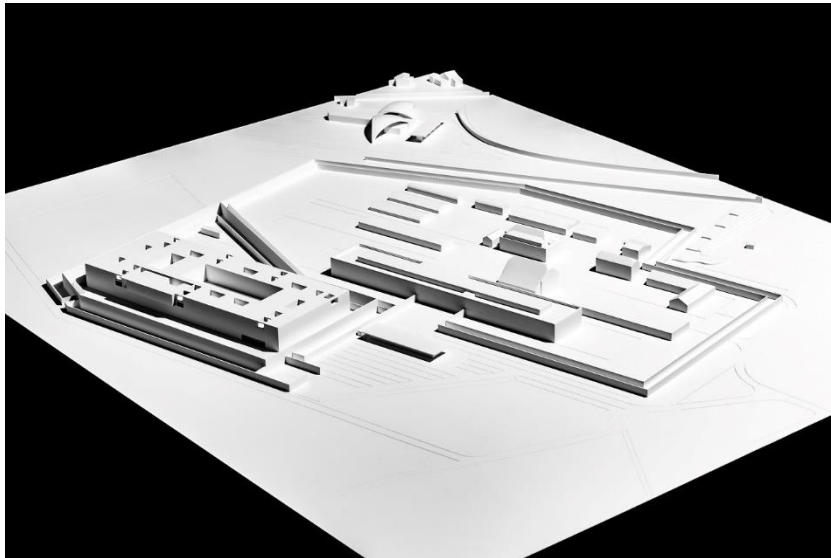
Das Strukturplan zeigt die räumliche Anordnung der verschiedenen Gebäudekomplexe und die Integration in die bestehende Landschaft. Die Gebäude sind in einer Weise angeordnet, die sowohl die funktionale Trennung als auch die soziale Interaktion ermöglicht.





8.5 Nichtrangierte

perméabilité



Das Projekt perméabilité verfolgt die Strategie einer Grossform, welche von oben vielfältige Einschnitte erfährt. Diese Plastizität ist allerdings von aussen nur aus der Vogelperspektive erkennbar. Die Dachaufsicht, die fünfte Fassade wirkt dadurch strukturiert und gestaltet. Demgegenüber präsentiert sich die Fassade ausgesprochen spröde, gleichförmig und monoton. Sogar zweigeschossige Räume werden da durch die modular wirkende Gestaltung heruntergespielt. Der Footprint erhält durch die vielen, teils sehr grossen Lichthöfe, eine auf das gesamte Grundstück dominierende Ausdehnung und schafft dadurch sehr enge Verhältnisse zur Gefängnismauer. Die Adressierung an der Nord-West-Ecke wirkt vom Gesamtareal abgewandt.

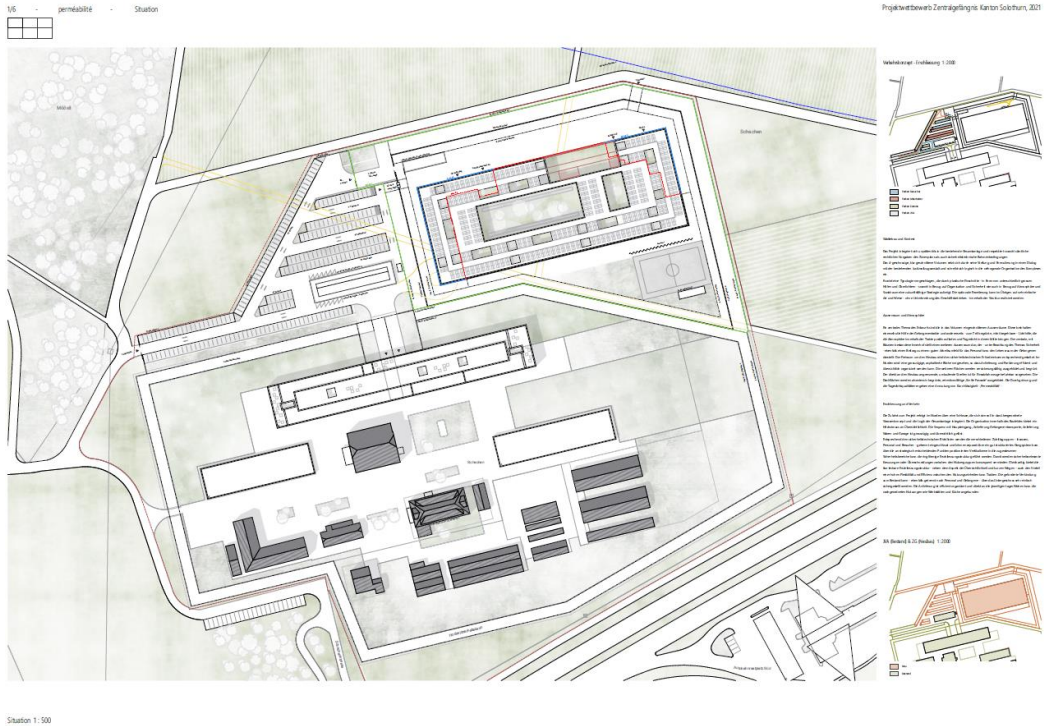
LKW's haben beim Anlieferungsbereich zu wenig Platz für Wendemanöver. Private und amtliche Besucher werden nach dem Eingangsbereich in einen gemeinsamen Wartebereich geführt. Ein Zusammentreffen von Angehörigen Gefangener und von Strafverfolgungspersonen kann so nicht ausgeschlossen werden. In der Spezialabteilung sind die Zellen zu klein und verfügen nicht über die geforderten zwei Eingänge für Interventionen. Der Sitzplatz der Cafeteria ist in einem Innenhof und von Gefangenen einsehbar, was zwingend zu vermeiden ist.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt weitgehend abgedeckt. Das Rahmenkonzept scheint nicht in aller Breite verstanden. Es gibt Einschränkungen bei der Trennung der Personenströme (z.B. Staatsanwälte und Besucher). Ein analoges Problem ergibt sich im Besucherbereich, wo verschiedene Haftregimes aufeinandertreffen.

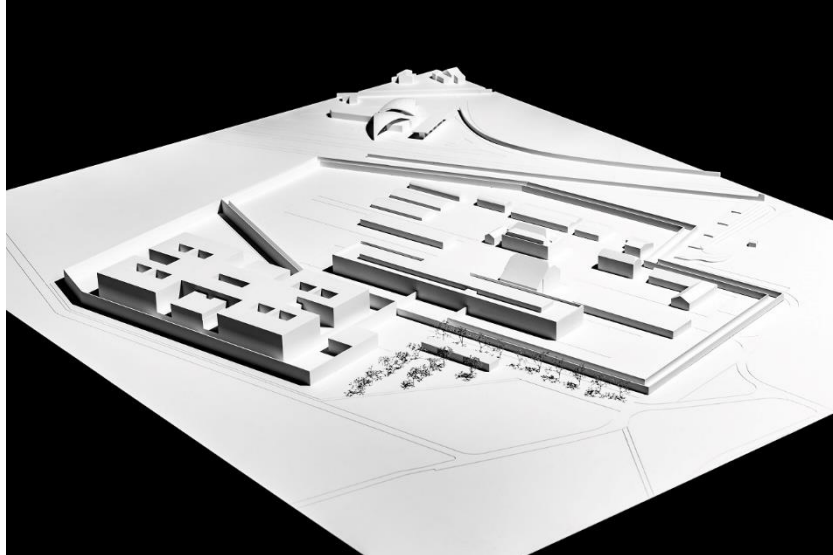
Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Ein eigentliches Fluchtwegkonzept ist nicht erkennbar. Das Tragwerkskonzept ist nicht gut erkennbar.

Geschossflächen und Gebäudevolumen des Beitrags liegen leicht unter dem Durchschnitt. Die Menge der Gebäudehülle liegt leicht über dem Durchschnitt. So liegen die Gesamtkosten knapp unter dem Durchschnitt.

perméabilité in seiner ausgedehnten Dimension und in der Monotonie der Fassadengestaltung präsentiert sich als klassischer Gefängnisbau in welchem die Zellen in einem sehr traditionellen Sinne prägend sind. Der Auftritt entspricht nicht den Vorstellungen eines zeitgemässen Gefängnisses.



SCOFIELD



Das Projekt SCOFIELD ist in seiner äusseren Erscheinung auf eine Fernwirkung ausgerichtet. Es liegt ein Konzept vor, welches mit der flächigen Gefängnismauer und in einer strengen Rasterung angeordneten Betonlisenen des Gefängnistrakts einerseits kontrastiert und sich dennoch verbindet. Auch wenn die Einschnitte im Gebäudekörper zu einer Gliederung des grossen Bauvolumens führt, bleibt doch die ausgeprägte, die Nutzungen überspielende Strenge bestehen. Der grosse Footprint, insbesondere in seiner Breite, ermöglicht eine gut verortete Vorfahrt, führt aber gleichzeitig zu einer extremen Nähe zur Gefängnismauer. Die gewählte Struktur im Grundriss und die Anordnung der Korridore führen teils zu sehr langen internen Wegen und somit betrieblich wie baulich zu grossen Aufwendungen.

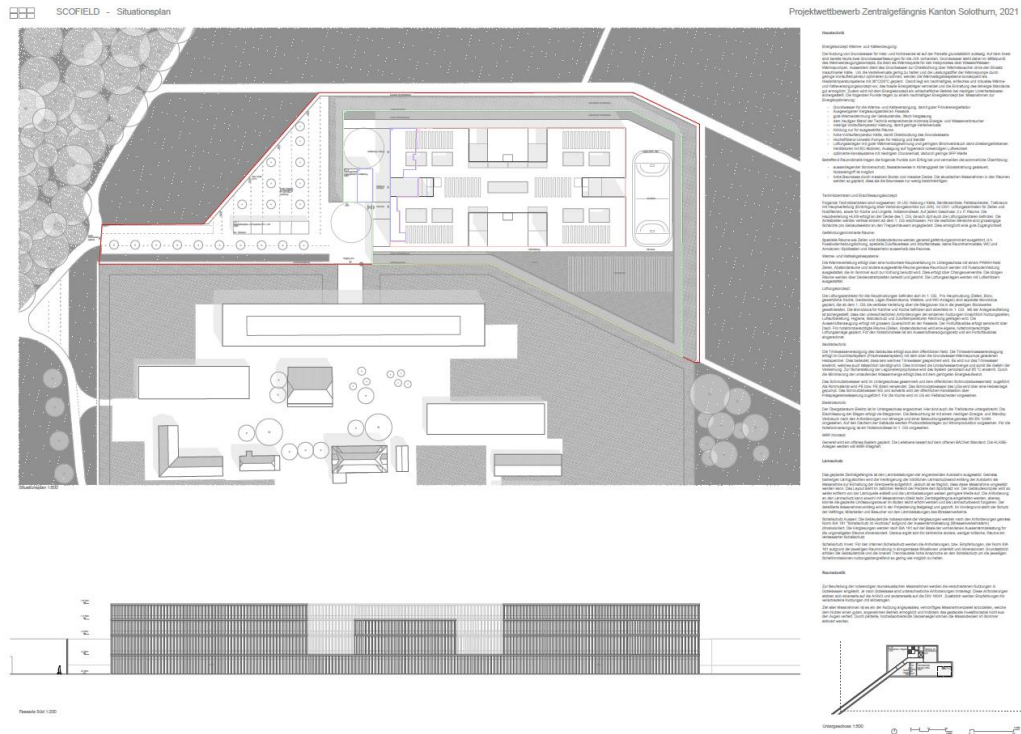
Bei LKW-Anlieferungen wird die Zu- und Wegfahrt zu den geschlossenen Fahrzeugschleusen der Gefangenen Transporte blockiert, und behindert massiv den Betrieb. Für die gesamte Versorgung des ZG gibt es nur zwei Lifte, was für die Bedienung von 150 Insassenplätzen nicht reicht und zu Engpässen führt. Ein (dritter) Personenlift verbindet den Eingangsbereich mit der Verwaltung im 1. OG. Im Eingangsbereich findet keine Entflechtung der Verkehrswege statt. Mitarbeitende (der Verwaltung) und gefangene Personen beim Ein-/Austrittsprozedere begegnen sich. Private Besucher und MA der Strafverfolgungsbehörden werden nicht separat geführt und treffen im Korridor aufeinander.

Die Anforderungen des Rahmenkonzepts sind weitgehend verstanden und berücksichtigt worden. Es gibt aber verschiedene essenzielle Vorbehalte. Der Perimeterschutz im Bereich des Zugangs muss anders gelöst werden. Das Trennungsgebot ist in verschiedenen Bereichen nicht eingehalten.

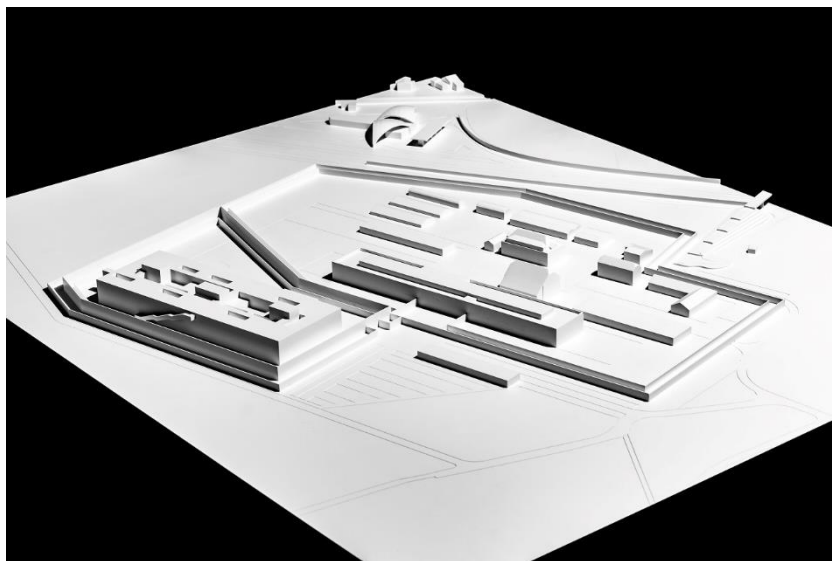
Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Das Tragwerkskonzept ist in Ordnung.

Geschossfläche und insbesondere das Gebäudevolumen liegen bei diesem Beitrag klar über dem Durchschnitt. Zudem hat die Setzung der Baukörper viel Gebäudehülle zur Folge. Die Fassade ist mit einer kostenintensiven Materialisierung vorgesehen. Die Kosten liegen klar über dem Durchschnitt.

Das Projekt SCOFIELD hat seine Qualitäten im starken Ausdruck im weitläufigen Landschaftsraum. Der städtebauliche Bezug zur JVA wird durch den eher solitär wirkenden und breiten Bau kaum hergestellt. Die rigide Rasterung, welche jederzeit und überall auch von innen erlebbar ist, lässt keine positive Wirkung auf die Insassinnen und Insassen erwarten. Zu eintönig wirkt die Komposition.



WOLKE



Das Projekt WOLKE verspricht mit seiner differenzierten und die Wetterlage reflektierenden Fassadengestaltung einer Wolke gleich, sich bewusst in seiner Massstäblichkeit und dem Habitus mehrdeutig zu geben, ja sich in der weiten Landschaft gar aufzulösen. Dieser konzeptuelle Ansatz kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gebäudetiefe einen neuen Massstab an diesem Ort einführt. In den oberen Geschossen entstehen durch die Lichthöfe interessante Raumfolgen, jedoch ist kaum ein Bezug zum Aussenraum vorhanden. Da wo er inszeniert wird, zum Beispiel bei der aussenliegenden Kaskadentreppe, ist der Aussenbezug wegen der Einsichtnahme und den Aussenkontakten betrieblich unerwünscht. Allerdings ist die Fernsicht aus den Spazierhöfen eine zwingende Vorgabe.

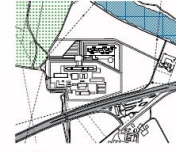
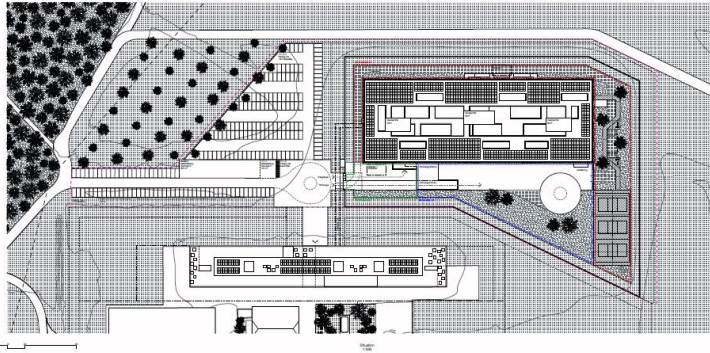
Sämtliche Spazierhöfe sind nach innen gerichtet und haben folglich keine Fernsicht, was nach Vorgaben des Bundesamtes für Justiz nicht erlaubt ist (wurde im Rahmenkonzept erwähnt). Zellen und andere Räume, die hinter der Aussentreppe zu den Arbeitsplätzen liegen, wird die Sicht (und Tageslicht) genommen oder zumindest eingeschränkt. Die Arbeitswege der Gefangenen (in die Werkstätten) über eine Treppe sind ein betrieblicher Engpass.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt mit einigen Ausnahmen abgedeckt. Die Sicherheitsziele des Rahmenkonzepts scheinen nicht in aller Breite verstanden. Die Anordnung der Sicherheitszonen ist nicht ganz nachvollziehbar. Die Zugänglichkeit zur Zentrale ist ungenügend gesichert.

Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Das Tragwerkskonzept ist nicht gut erkennbar.

Die Geschossfläche des Beitrages liegt etwas unter dem Durchschnitt. Dank der kompakten Setzung der Baukörper ist wenig Gebäudehülle erforderlich. So liegen die Kosten unter dem Durchschnitt.

Das Projekt WOLKE hat seine Qualität in der Konzeption der differenziert gestalteten Fassaden und deren Wechselwirkung. Auf der anderen Seite konnten die spezifischen und komplexen Anforderungen eines Gefängnisbetriebs nicht ausreichend umgesetzt werden.

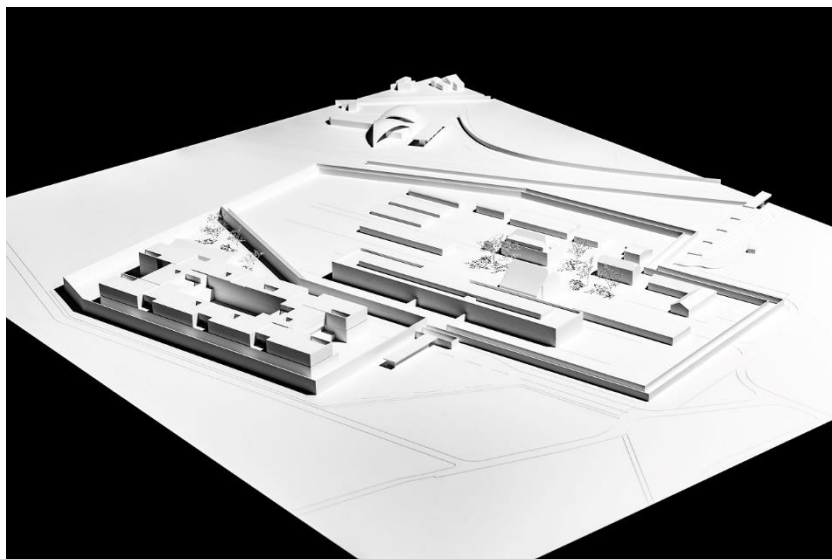


Ansicht 3 (oben)
 Die Ansicht zeigt den horizontalen Schnitt durch das Gebäude. Die Decke ist als ein flaches, perforiertes Element dargestellt, das die obere Ebene des Gebäudes bildet. Die vertikalen Strukturen darunter zeigen die Anordnung der Räume und die vertikale Durchdringung des Gebäudes. Die Zeichnung ist in Schwarz-Weiß gehalten und verwendet feine Linien für die Details.



Ansicht 3 (unten)
 Diese Ansicht zeigt den vertikalen Schnitt durch das Gebäude. Sie illustriert die vertikale Anordnung der Räume, die Höhe der Decke und die Position der Fenster. Die Zeichnung zeigt die räumliche Tiefe und die vertikale Dimension des Gebäudes. Die Beschriftungen sind klein und schwer zu lesen, aber sie scheinen die verschiedenen Ebenen des Gebäudes zu markieren.

SQUASH



Das Projekt SQUASH leitet die städtebauliche Setzung der zwei Längsbauten aus der gegebenen baulichen Struktur ab und bewirkt dadurch eine volumetrische Eingliederung - von den Projektverfassenden richtigerweise als „Weiterbauen“ bezeichnet. Die Längsbauten werden durch zwei Querbauten zusammengebunden und bilden dadurch eine Mitte. Da ist ein, aus allen Richtungen einsehbar Sportplatz, angeordnet. Der als Dorfplatz bezeichnete grosse Hof kann im Kontext eines Gefängnisses nicht überzeugen. Die erforderliche Diskretion der Insassinnen und Insassen ist da nicht gegeben. Zudem führt die grosse Ausdehnung des Innenhofs zu sehr knappen Verhältnissen gegenüber der Gefängnismauer. Die horizontale Gliederung der Fassaden, welche die Funktionen erkennbar abzeichnen, wirken angemessen. Die Verschiebung der vertikalen Achsen der beiden unteren Geschossen, gegenüber den Zellentrakten, scheinen demgegenüber nicht kohärent.

Nach dem Eintritt auf das Areal, auf dem Vorplatz des ZG, ist eine Entflechtung von Fussgängern und Fahrzeugen nicht erkennbar. Folglich sind Fussgänger auf dem Areal nicht geführt. Die gemeinsame Fahrzeugschleuse JVA/ZG ist heikel, da die Kontrollen ausserhalb des ZG-Perimeters stattfinden. Die Sicherheitszentrale im 1. OG ist umgeben von Nutzungen, in denen sich Gefangene aufhalten. Die Nutzung des Aussensportplatzes ist aufgrund der Einsehbarkeit stark eingeschränkt.

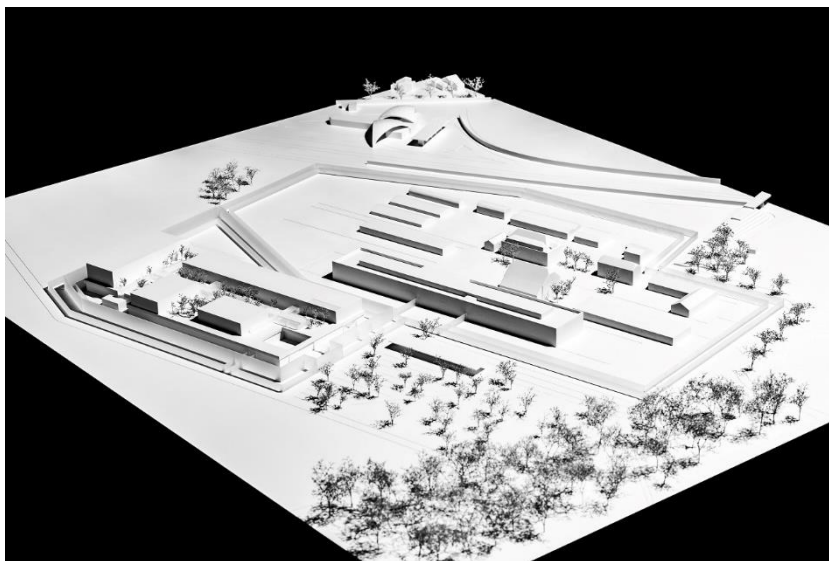
Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt, mit einigen Ausnahmen, abgedeckt. Die gemeinsame Schleuse ist heikel, denn die Kontrolle findet erst ausserhalb des Perimeters statt. Die Sicherheitskontrolle liegt zwischen zwei Gefangenenräumen. Die Anordnung der Zentrale und die Eingangssicherheit sind nicht heilbar.

Der Brandschutz ist nicht erfüllt. Die Fluchtwege sind ungenügend. Das Tragwerkskonzept ist, soweit erkennbar, sehr anspruchsvoll.

Dank eines sehr guten Verhältnisses von Nutzfläche und Geschossfläche weist der Beitrag nur sehr wenig Geschossfläche auf. Die Baukörper sind nicht sehr kompakt und im Verhältnis zur Geschossfläche ist die Gebäudehülle leicht überdurchschnittlich. Aufgrund der geringen Geschossfläche kostet der Beitrag klar weniger als der Durchschnitt.

Das in den erwarteten Erstellungskosten günstige Projekt SQUASH hat in Ansätzen Qualitäten, scheidet aber vorwiegend an den vielen, teils grundlegenden Unstimmigkeiten in den betrieblichen Abläufen.

Flumen



Die Projektverfassenden gehen mit dem gewählten, unkonventionellen Konzept ein grosses Wagnis ein. Auf einem ausgedehnten Sockelgeschoss, mit einem fast maximal möglichen Footprint, werden vier Funktionseinheiten aufgebaut. Der vorerst innovativ erscheinende Ansatz, die Landschaft auf das Dach des Sockelgeschosses anzuheben und da eine „Grüne Welt“ zu schaffen, erweist sich bei näherer Betrachtung als ein zu komplexes Gebilde. Die Struktur des Erdgeschosses passt nicht zu den darüber angeordneten Hochbauten. Das zeigt sich unter anderem an der Anordnung der Stützen im Erdgeschoss, welche durch die darüber liegenden Bauten bestimmt werden und teils die Nutzungen erheblich beeinträchtigen. Aufwändig und lang scheinen auch die Verbindungswege über dem Flachdach, welche die verschiedenen Nutzungseinheiten verbinden. Nachteilig wird auch die Raumqualität im Erdgeschoss beurteilt. Die Distanz zur Gefängnismauer ist minimal und der Tageslichteinfall im Innern des Sockels ausgesprochen spärlich.

Die Räume im Erdgeschoss werden durch 5 Korridore bedient. Die Organisation wird dadurch sehr komplex, was sich auf Betriebsabläufe sehr ungünstig auswirkt. Die LKW-Anlieferung ist grundsätzlich sehr heikel: Die Fahrmanöver sind sehr herausfordernd und blockieren während der Fahrmanöver die Fahrzeugschleuse. Die LKW gelangen weit ins Gebäudeinnere, was ein grosses Sicherheitsrisiko darstellt. Viele Stützen im EG stehen ungünstig in Räumen und Gängen.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt, mit einigen Ausnahmen, abgedeckt. Verschiedene Sicherheitsziele des Rahmenkonzepts scheinen aber nicht vollständig verstanden worden zu sein. Es gibt organisatorische Sicherheitsrisiken zwischen Wohnbereichen und Besucherbereich. Viele Elemente sind nur vage dargestellt.

Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Das Tragwerkskonzept ist aufgrund der Gestaltung des Gebäudes anspruchsvoll.

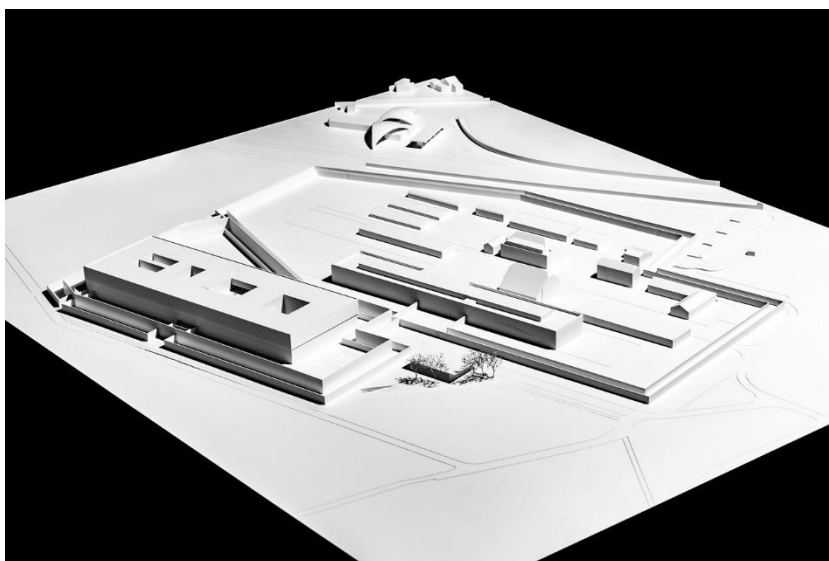
Die Menge von Nutzfläche und Geschossfläche dieses Beitrages liegen ungefähr im Durchschnitt der 12 Projekte. Die Setzung der Baukörper hat recht viel Gebäudehülle zur Folge. Die Kosten liegen leicht unter dem Durchschnitt.

Das Projekt Flumen überrascht mit seinem unkonventionellen Ansatz, scheitert aber an der dadurch entstehenden Komplexität in der Organisation und in der

Gebäudestruktur. Die gesuchte Qualität für die Insassinnen und Insassen führt zu unattraktiven Bereichen für die Mitarbeitenden, insbesondere im labyrinthisch wirkenden Sockelgeschoss.



FRENEN



Das Projekt FRENEN setzt mit einem grossen Quader neue Massstäbe an diesem Ort. Als Folge von fünf unterschiedlich tief ins Gebäude eingeschnittenen Lichthöfen, dehnt sich das Gebäude fast über den gesamten zur Verfügung stehenden Perimeter aus. Diese Konzeption führt dann auch dazu, dass für eine oberirdische Parkierung kein Platz mehr zur Verfügung steht und ein kostspieliges Parkhaus erforderlich wird, was die ohnehin sehr hohen Erstellungskosten zusätzlich befeuert. Im Weiteren ist auch die innere Organisation durch die Lichthöfe umständlich und verursacht lange Wege. Schlussendlich entspricht der gewählte Ausdruck in den Fassaden nicht dem zeitgemässen - auf die Integration der Insassinnen und Insassen fokussierten - Gefängnis.

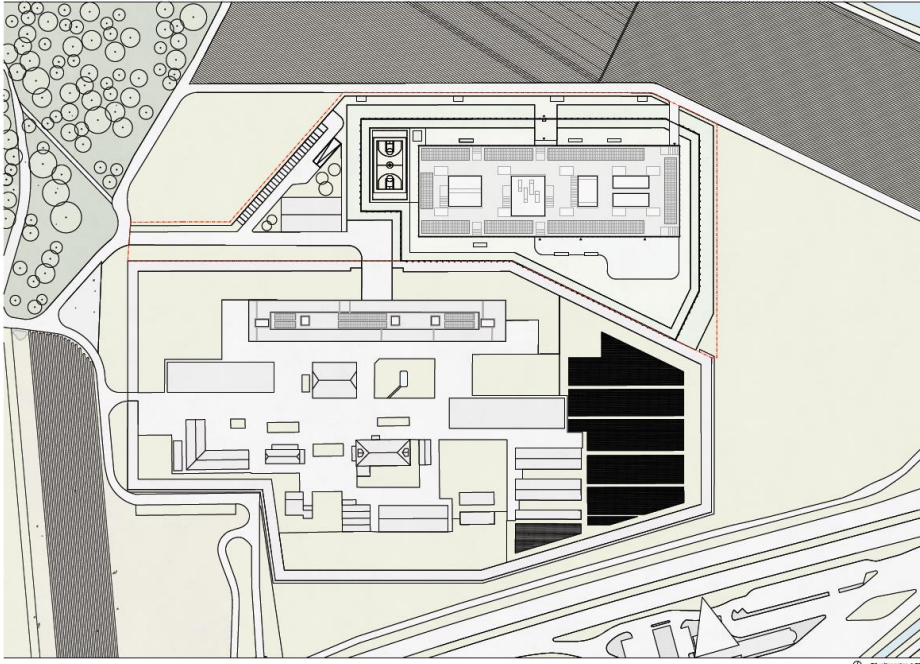
Die Zufahrt für LKW-Anlieferungen und Gefangenentransporte sind sehr umständlich. Die vielen Treppenhäuser machen das Projekt zu einem Labyrinth.

Die gestellten Sicherheitsanforderungen sind bei diesem Projekt weitgehend gelöst. Allerdings ist das Trennungsgebot nicht konsequent eingehalten. Die Entflechtung von Personal und Insassen ist mangelhaft. Es gibt Bedenken bezüglich der Verkehrsströme und der Erschliessung der verschiedenen Räume in Bezug auf das Trennungsgebot.

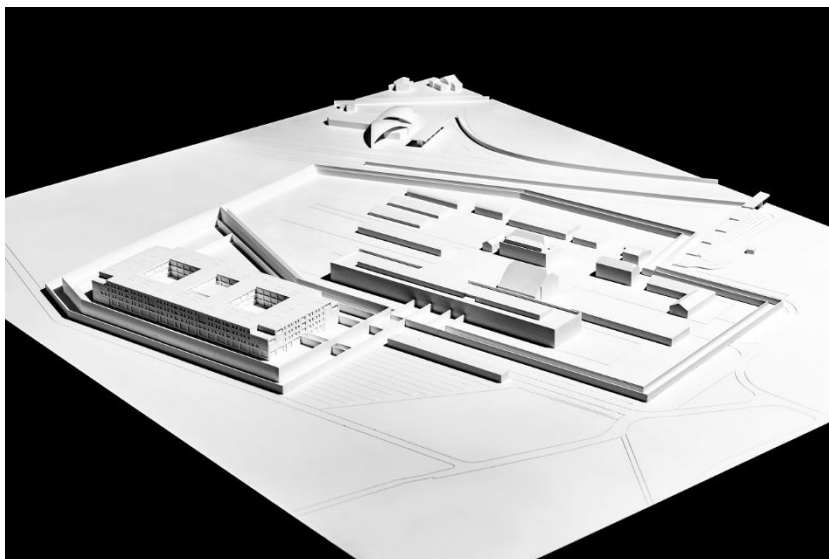
Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Das Tragwerkskonzept ist in Ordnung.

Der Beitrag beinhaltet sehr viel Geschossfläche. Zum bereits überaus grossen Bauvolumen kommt noch die Einstellhalle dazu. Das Projekt liegt bei Flächen, Volumen und Kosten sehr klar über dem Durchschnitt

Das Projekt Frenen erfüllt mit seiner Grösse, seinem Habitus und seiner organisatorischen Struktur die Erwartungen eines neuen Gefängnisses nicht. Zudem führt die gewählte Konzeption in den zu erwartenden Erstellungskosten zum teuersten Projekt.



maison de verre



Das Projekt maison de verre basiert auf einer sehr klaren, recht kompakten Struktur mit drei Lichthöfen in den Obergeschossen. Die Konzeption der Höfe ist so angelegt, dass sie die Orientierung im Inneren unterstützen und teils auch die unteren Geschosse mit Tageslicht versorgen. Basierend auf der klaren, gut strukturierten Grundrissdisposition kann davon ausgegangen werden, dass die Flexibilität für zukünftige Entwicklungen gegeben ist. Problematisch wird die innenliegende Positionierung der Werkstätten beurteilt. Ohne direkten Ausblick ins Freie bestehen Zweifel an deren Bewilligungsfähigkeit. Anerkennend wird der gesuchte wohnliche Charakter der äusseren Gestalt beurteilt. Allerdings wird damit eher eine innenstädtische, urbane Siedlung assoziiert.

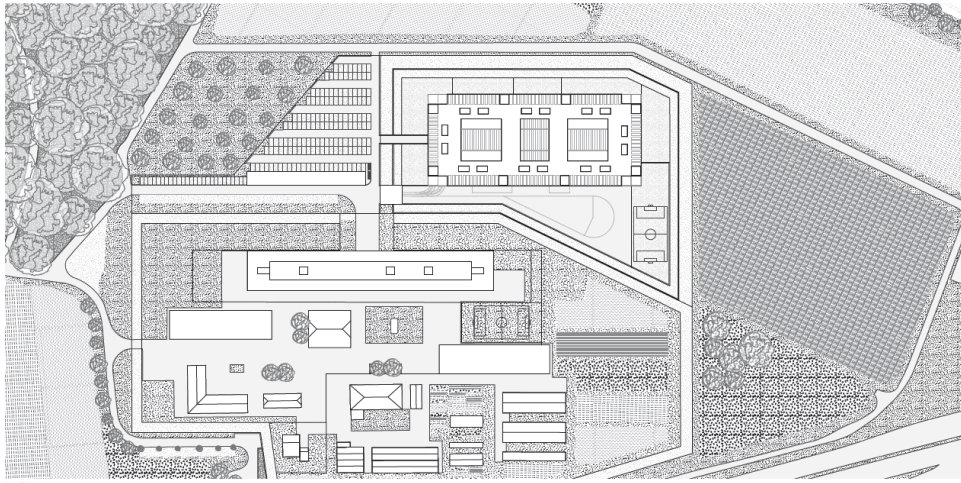
Die Arbeitsplätze haben keinen Aussenbezug, was arbeitsrechtlich nicht zulässig ist. Die Sicherheitszentrale liegt abseits des Geschehens; es fehlt der visuelle Überblick auf den heiklen Eingangsbereich. Die Wegführung Besucher und Personal, nach dem Empfang, ist nicht gelöst. Der Zugang zu den Mitarbeitergarderoben erfolgt nur über andere Nutzungen.

Die Sicherheitsanforderungen sind weitgehend berücksichtigt. Es gibt aber einige schwerwiegende Abweichungen. Der Standort der Zentrale ist nicht geeignet, weil sie peripher liegt und man keinen Überblick hat. Weiter ist deren Zugänglichkeit, soweit erkennbar, nicht genügend gesichert. Die Administrativhaft ist ebenfalls nicht optimal gelöst.

Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Das Tragwerkskonzept ist grundsätzlich in Ordnung. Das Gebäudekonzept übergeht jedoch die geologischen Randbedingungen.

Geschossflächen und Gebäudevolumen des Beitrags liegen nahe am Durchschnitt. Dank der kompakten Setzung der Baukörper, wird nicht sehr viel Gebäudehülle benötigt. So liegen die Gesamtkosten im Durchschnitt.

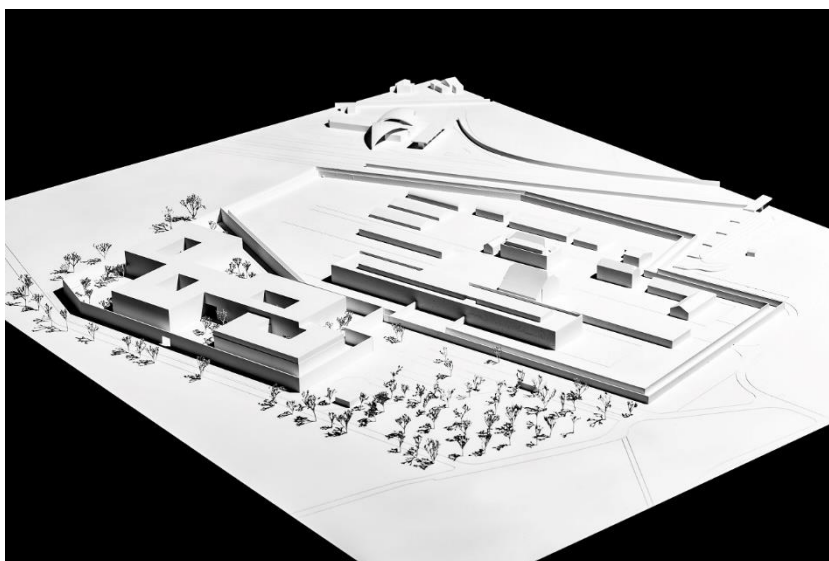
Das Projekt maison de verre löst viele der gestellten Anforderungen sowohl betrieblich wie strukturell auf eine gute, angemessene Weise. Kritisch werden die innenliegenden Werkstätten und die eher urban wirkende Gestaltung beurteilt. Die erwarteten Erstellungskosten liegen im Durchschnitt.



	<p>Text describing the interior space, likely a dining or meeting area.</p>										
--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Architectural details and diagrams. The top row contains a photograph of an interior space and several diagrams of rectangular rooms with different colored borders (pink, blue, black, red) and internal grid patterns. Below the diagrams are several columns of text, likely describing the design details and materials. At the bottom left, there is a small grid icon, and at the bottom right, there is a scale bar.

VAN DER WAALS



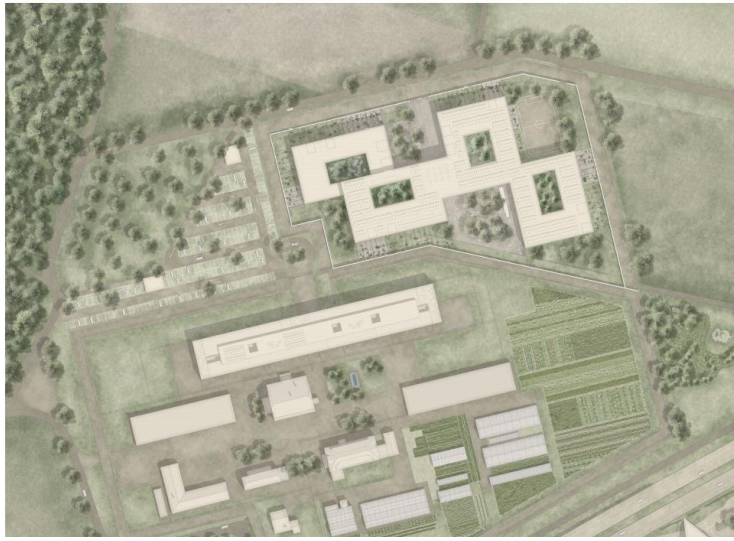
Ausgehend von vier Haftregimen leiten die Projektverfassenden des Projekts VAN DER WAALS ihr Konzept ab. Es entstehen vier zueinander versetzte Volumina mit einer sehr grossen Ausdehnung und einer prägnanten Figur. Der städtebauliche Bezug zur Gesamtanlage kann dadurch nicht hergestellt werden. Auch die Erschliessung von Norden trägt nicht zur Integration bei und bietet kaum Vorteile. Die Durchfahrt im Zentrum der Anlage entzweit diese in den unteren Geschossen und führt zu beträchtlichen betrieblichen Erschwernissen. Die gut strukturierte und rhythmisierte Fassade gibt der Anlage den angemessenen Charakter einer öffentlichen Baute.

Die LKW-Kontrolle im Durchgang ist ein Sicherheitsrisiko. Zudem ist die Zu- und Wegfahrt zur/von der Fahrzeugschleuse während der LKW-Kontrolle blockiert. Die Versorgung der Trakte ist sehr umständlich. Alles muss via Untergeschoss verschoben werden (mit Lift ins UG – horizontale Verschiebung – mit Lift in die Trakte). Die Zuführung von Gefangenen aus dem östlichen Gebäude für Besuche oder Einvernahmen muss via Unterschoss erfolgen. Bei den Einvernahmезimmern ist die getrennte Zuführung Gefangener / Externe nicht gegeben.

Die Sicherheitsanforderungen sind erkannt und weitgehend berücksichtigt. Es gibt aber verschiedene Einschränkungen. Die Erschliessung über den ersten Innenhof ohne Kontrolle ist ein Sicherheitsrisiko. Weiter ist es sicherheitstechnisch sehr problematisch, dass die Kontrolle der Lastwagen nicht am Rand des Perimeters, sondern innerhalb des Areals unter dem Gebäude stattfindet. Schliesslich ist beim Zugang der aus drei Barrieren bestehende Perimeterschutz durchbrochen. Das Brandschutzkonzept ist in Ordnung. Das Tragwerkskonzept ist aufgrund der Gestaltung des Gebäudes sehr anspruchsvoll.

Der Beitrag weist ein ungünstiges Verhältnis von Nutzfläche und Geschossfläche auf. Geschossfläche, Gebäudehülle und Kosten liegen im Durchschnitt.

VAN DER WAALS kann in Einzelaspekten durchaus überzeugen. Als Gesamtkonzept weist es mit der gewählten Grunddisposition allerdings unüberwindbare Mängel auf. Die herbeigezogenen Referenzen zu klösterlichen Anlagen und deren Qualitäten kann im vorliegenden Fall nicht adäquat umgesetzt werden.



Die Anforderungen an einen Gefängnis sind vielfältig und komplex. Die Räume müssen sicher sein, aber auch hell und freundlich. Die Architektur muss die Bedürfnisse der Insassen berücksichtigen, aber auch die Sicherheit der Mitarbeiter gewährleisten. Die Gebäude müssen funktional sein, aber auch ein Statement abgeben. Die Gestaltung der Außenräume ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Gebäude müssen in die Umgebung eingebettet sein, aber auch einen gewissen Abstand wahren. Die Architektur muss die Bedürfnisse der Insassen berücksichtigen, aber auch die Sicherheit der Mitarbeiter gewährleisten. Die Gebäude müssen funktional sein, aber auch ein Statement abgeben. Die Gestaltung der Außenräume ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Gebäude müssen in die Umgebung eingebettet sein, aber auch einen gewissen Abstand wahren.



ÜBERLEGUNGEN
Die Anforderungen an einen Gefängnis sind vielfältig und komplex. Die Räume müssen sicher sein, aber auch hell und freundlich. Die Architektur muss die Bedürfnisse der Insassen berücksichtigen, aber auch die Sicherheit der Mitarbeiter gewährleisten. Die Gebäude müssen funktional sein, aber auch ein Statement abgeben. Die Gestaltung der Außenräume ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Gebäude müssen in die Umgebung eingebettet sein, aber auch einen gewissen Abstand wahren.

ANFORDERUNGEN
Die Anforderungen an einen Gefängnis sind vielfältig und komplex. Die Räume müssen sicher sein, aber auch hell und freundlich. Die Architektur muss die Bedürfnisse der Insassen berücksichtigen, aber auch die Sicherheit der Mitarbeiter gewährleisten. Die Gebäude müssen funktional sein, aber auch ein Statement abgeben. Die Gestaltung der Außenräume ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Gebäude müssen in die Umgebung eingebettet sein, aber auch einen gewissen Abstand wahren.

